

Zb
417









76 417^h

Predigt /

Ben der Fürstlichen

Hochzeit / des Durchleuchtigen

Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Johan Ersten /
Herzogen zu Sachsen / Landgraffen in Thüringen
vnd Marggraffen zu Meissen.

Vnd der

Nolgebornen Grafen / Freuleins

Elisabeth / geborner Gräfin zu Mansfeldt / Edlen
Freuleins zu Heldringen vnd Stapplaw.

Behalten zu der Newstadt in Osterreich / den 24. Tag Nos

vembriß des alten Calenders / Anno Domini 1591. So
die Vermählung den 23. als den nächsten
Abendt vorher gangen.

Gethan /

Durch M. Georg Libonem, Fürstlichen Hennens
bergischen Hofpredigern vff Burgk
breittungen.

97

o. d. z.

M. D.



XC.II.

Bedruckt zu Erfordt / in verlegung
D. Schonis von Rishwick.





Ungültig
№ 15065 *



Der Durchleuchtigen
Hochgebornen Fürstin vnd Frawen / Fra-
wen Elisabeth/ Herzogin zu Sachsen/ Landgräfin in
Düringen/ vnd Marggräfin zu Meissen/ geboro-
nen Gräfin zu Mansfeldt/ Meiner
gnedigen Fürstin vnd
Frawen.

Gottes Gnad vnd Segen / durch
Jesum Christum vnsern einigen
HERRN / Beneben meinem an-
dechtigen vnablessigen Gebett /
vnd vnterthenigem Gehorsam
ZU VOR:



Durchleuchtige Hochgeborne Fürstin /
gnädige Fraw / Der heilige Apostel Paulus
vermanet alle Christen / Col. 3. vnd sagt: Alles
was ihr thut / mit Worten vnd Wercken / das
thut alles im Namen des HERREN / vnd soll sol-
ches / wie er auch 1. Corinth. 10. saget / fürnem-
lich zu dem Ende geschehen / damit all vnser Vornemen nur zu
Gottes Ehren gedeye. Denn eben hierzu hat er Menschliches
Geschlecht nach seinem Bilde erschaffen / Genes. 1. Dasselbe
mit herrlichen Gaben gezieret / auff das er dadurch geehret wür-
de: Ja da nu durch desselben schrecklichen Fall ihm solche seine
Ehre nicht allein geschmälert / sondern auch ganz vnd gar abge-
schnitten war / hat Er dasselbe nachmals durch seinen Son aus-

lautern Gnaden widerumb erlöset/ vnd solches abermals zu seinen Ehren: Wie denn Christus selbst saget Esa. 48. Solches alles sey vmb seiner Ehre willen geschehen. Vmb meinet willen/ sagt er/ Ja vmb meinen willen wil ichs thun/ das Ich nicht gelestert werde/ denn Ich wil meine Ehre keinem andern lassen.

Weil wir Menschen aber nu aus natürlicher Blindtheit nicht verstehen können/ was des Geistes Gottes 1. Corinth. 2. vnd demnach auch sein Wille/ nach welchem Er wil geehret werden/ sey / vnd wie nach demselben alle vnser Wort vnd Werk in seinem Nahmen möchten angestellet vnd vollbracht werden. Also ist von nöthen/ das wir alles anfahen/ allein in betrachtung seines Worts / darinnen beydes seine Göttliche Weißheit verborgen ligt / vnd auch sein Will allein daraus erkendt kan werden.

Nu ist aber der Ehestandt/darinnen Gott der Menschen Leben ordentlicher Weise mit Ehren vnd vnbeflecket wil zugebracht haben (dieweil Er selbst in seinem höchsten Rath befunden/ das außershalb dieses Standes solches nicht köndte geschehen/ were auch dem Menschen nicht gut allein zu sein / darumb er denn ihm eine Gehülfin machte/die vmb ihn sein sollte/ vnd sie beyde solten ein Fleisch sein / Genes. 2.) je nach der waren Religion das fürnemste Werk des Menschen / vnd Gottes Ordnung selbst/ so er nicht allein noch zur Zeit der Vnschuldts gestiftet/ sondern auch die hohe heilige Dreyfaltigkeit / der doch sonst nichts verborgen kan sein / ist darüber alls vber einer wichtigen Sachen zu rath gegangen. Nach dem aber nu in derselben heimlichen Rathstuben beschlossen / vnd dann von dem Himlischen Redener dem ewigen Sohn Gottes geoffenbaret worden/ das ein Mann Vater vnd Mutter verlassen / vnd an seinem Weibe hangen sollte. Ja wie Er auch endlich auffs new widerumb geboten vnd geordenet/ Matth. 19. Das Moysis Scheidsbrieff den Jüden vmb ihres Herken hertigkeit willen erleubt / welchs von anbegin nicht also gewesen/ widerumb auffgehoben/ vnd die

vnd die einmahl gewilligte vnd vollzogene Ehe / es were denn
vmb Hurerey vnd Ehebruchs willen / nit widerumb zerteilet vnd
gescheidt werden solt. Also wil ers auch demnach / wie es Der / so
im Anfang dē Menschen gemacht hat / machte / das ein Mann vnd
Weib sein / vnd Niemandt widerumb dieselbigen / so Gott zus
sammen gefügt / scheiden solt / hinfürder vnderückt haben / vnd
da ja Jemandt solche köstliche Ordnung verrückt oder verder
bet / so wil er auch denselben nicht vngestraftet lassen / wie denn
die Historien vnd teglichen Exempla wol ausweisen.

Demnach ist nu jrgendt ein Werck / so der Mensch für
nimpt / mit betrachtung Gottes Worts anzufahen / so ist es in
Warheit der heilige Ehestand. Ist derowegen ein Christlicher /
von alters wolhergebrachter Gebrauch / ja auch zum höchsten
von nöhten / das man bey stiftung vnd anfahung des Eheges
lübnuß vnd Hochzeitlichen Ehren / damit solches nach voranges
zogener Sanct Pauli Lehr vnd Bermanung im Namen Got
tes vnd zu seinen Ehren geschehe / das Wort Gottes vom heis
ligen Ehestandt handele / vnd ihn herzlich vnd andechtig vmb
seinen Segen anruffe. Sintemal ohne das Wort Gottes / wel
ches dem Ehestandt in dem Kirchen Himmel / wie sonst die leib
liche Sonne dem Mond am gestirnten Himmel ein sonderli
ches Liecht gibt / der Ehestandt weder recht angefangen / noch
auch also vollzogen / auch ohne das Gebett der Segen Gottes
darzu nicht erlangt kan werden / wie denn der Heiden vnd ande
rer Buchristen Exempla an Tag geben.

Dann vber das / das man aus dem Wort Gottes lernet /
wie man in Zucht vnd Ehren in Gottes Furcht vnd mit dem
Gebett / ja auch mit vorbewust vnd willen der Eltern diesen heis
ligen Standt anfahen soll / wirdt noch auch fein darinnen fürge
halten / wie derselbe Christlich vnd Gottselig solle vnd könne
vollzogen / ja auch die schönen Delzweiglein vnd Ehrenpflänz
lein die Kinder / welche eine Gabe vnd Geschenck des H. Erren /
ja auch thewre Pfande sind den Eltern zuverwaren vertrawet /

In diesen schönen Paradiß Garten des Ehestandes / also sollen
gepflanzet vnd mit auffziehung gewartet werden / damit sie wol
mögen geraten / wie die Pfeile in d' Hand eines starken / so er der
selben seinen Köcher voll hat / vnd sie nit zuschanden werden / Ps.
128. 127. Vnd das Gott endlich daraus Kirchen vnd Schulen /
Weltliches Regiment vnd Hausstande / vnd denn auch seine
Himmel erbawen vnd pflanzen möge: Auff das Eheleut also
den Göttlichen Segen erlangen vnd behalten / vnd desselben zu
allerhandt Wolfarth genießten vnd gebrauchen können.

Zu dem Behuff wird nu denselben semplich vnd sonder
lich ihr Ampt vnd eheliche Pflicht fein darinnen abgemahlet vnd
fürgeschrieben. Als beyden in gemein wird gesagt: Die Ehe soll
ehrlich gehalten werden von allen / vnd das Ehebett vnbeslecket /
denn die Hurer vnd Ehebrecher wird Gott richten / Hebre. 13.
Item / Der Mann leiste dem Weib die schuldige Freundschaft /
desselben gleichen das Weib dem Manne. Das Weib ist ihres
Leib s nicht mächtig / sondern der Mann / desselbigen gleichen der
Mann ist seines Leibes nicht mechtig / sondern das Weib / enkies
he sich nicht eines dem andern / 1. Cor. 7. Rom. 7. Item: jr Väter
reißet ewer Kinder nicht zu Zorn / das sie nit schew werden / son
dern ziehet sie auff in der Zucht vnd Bermanung zum H Erren /
Ephes. 6. Denn Thorheit stecket dem Knaben im Herzen / aber
die Kute der Zucht wird sie ferne von jm treiben / vn wie man einē
Knaben gewenet / so lest er nit davon / weñ er alt wird / 22. Pro. 22.

Dem Mann insonderheit wil gebüren / das er bey dem
Weib mit Vernunfft wohne / 1. Pet. 3. Sie liebe gleich als seinen
eignen Leib / wie Christus geliebet hat die Gemein / vnd hat sich
selbst für sie gegeben / Ephes. 5. Vnd gebe dem Weibischen als dē
schwächsten Werckzeug seine Ehre / als auch Miterbē der Gnas
de des Lebens / auff das jr Gebett nicht verhindert werde / Col. 3.
Sey nicht bitter gegen sie / sondern sie als eine Kiebe jm neben dē
Herzen aus der Seiten genommen ehre / Gen. 2. nicht vnter die
Füsse trette / sondern sie als seine Ehre neben sich lasse hergehen /
als jr Heupt vnd Herr sie beschütze / wie David vnd andere thaa

zen/ 1. Reg. 30. 2. Reg. 12. Sie nehre vnd jr pflege/ Ephes. 5. Im
Schweiß seines Angesichts sein Brode erwerbe/ Gen. 3. vnd sich
seiner Hende arbeit nehre/ 22. Psalm 128.

Dem Weib insonderheit: Das sie in Gottes furcht vnd
züchtig lebe/ denn ein holdtselig Weib erhelte die Ehre/ aber ein
schön Weib ohne Zucht/ ist wie eine Saw mit einem gülden
Haarband/ Pro. 11. sintemal eines Weibes Schmuck nicht allein
auswendig sol sein/ mit Haarflechte vnd Gold umbhengen/ oder
Kleider anlegen: Sondern der verborgen Mensch des Herren
vnrucktet mit sanfftem vnd stillem Geist/ das ist köstlich für
Gott/ denn also haben sich auch vorzeiten die heiligen Weiber ge-
schmucket/ die ire Hoffnung auff Gott setzten/ vnd ihren Män-
nern vnterthan waren/ wie die Sara Abraham war/ vnd hieß in
Herr/ welcher Tochter nu ein solch Weib worden ist/ wo sie wol-
thut/ vnd nit so schüchter ist/ 1. Pet. 3. 1. Tim. 2. Item sie soll iren
Man als jr Heupt vnd Herren in allen Dingen vnterthan sein/
Eph. 5. Col. 3. sols auch dafür halten/ das weil der Man lebe/ sie
an im verbunden sey/ Rom. 7. 1. Cor. 7. Ja sie soll irer Haushal-
tung fleißig warten/ vnd wie ein fruchtbar Weinstock vmb das
Haus herwachsen/ Psal. 128. auff das sich ihres Mannes Herz
dürffe auff sie verlassen/ Pro. 31. Denn ein fleißig Weib ist eine
Krone ihres Mannes/ aber ein vnfleißige/ die sich nichts annimpt/
als were sie Gast im Haus/ ist ein Eiter in seine Gebein/ Pro. 12.
vnd durch weise Weiber wird das Haus erbawet/ ein Narrin
aber zubrichts mit irem Thun/ Pro. 14. so soll sie sich auch willig
vnter das Creuz gebē/ so jr Gott auferlegt/ als da ist die schmerz-
liche Kinder Geburt/ Gen. 3. Da sie doch zum Trost wissen sol/
das sie durch Kinder zeugen selig werde/ wo sie bleibet im Glaube
vnd in der Liebe/ vñ in der Heiligung/ sampt der Zucht/ 1. Tim. 2.

Wo nu Christliche Eheleut ihren Ehestand also verfüren/
vnd ein jeders seines Ampts vnd Pflicht trewlich nachsetet/ als
denn wird der HERR nach seiner empfangener Ehr sie segenen
aus Zion/ das sie sehen das Glück Jerusalem ir Lebenlang/ vnd
sehen irer Kindes Kinder/ Friede vber Israel/ Ps. 128. Dem

Demnach Durchleuchtige Hochgeborne Fürstin/ gnedige
Fraw/ weil E. F. G. sampt dero geliebten Herrn/ dem Durch-
leuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Johann
Ernst/ Herzogen zu Sachsen/ etc. M. G. F. vnd Herrn/
als E. E. F. G. G. Die ganze Zeit ihrer Jugendt loblich vnd
Christlich in Gottes furcht vnd seiner anruffung des Namens
Gottes vollbracht/ nu auch ihren Ehestandt gleichsfals in bes-
trachtung Gottes Worts/ vnd mit embsigem Gebett/ wie mir
wol bewust/ angefangen/ daran denn Gott seine Ehre widerfahr-
ren/ vnd nu auch kein Zweifel/ E. E. F. G. G. werden densel-
ben in Gottes furcht auch also vollenden/ also haben auch E. E.
F. G. G. sich des versprochenen Göttlichen Segens/ Glücks
vnd Friedes/ Psalm 128. zugetrosten vnd zugebrauchen. Dar-
umb dann auch ferner den allmechtigen Gott einen Geber alles
Segens vnd Friedes / zu fernerm glückseligen Regiment ich in
aller Andacht vnablefig zuersuchen mich schuldig erkenne vnd
verpflichte/welchs dann also öffentlich zu bezeugen/ E. F. G. ich
diese meine einfeltige vnd geringschätzige Predigt/ so an stat des
Segens zu E. F. G. angehenden Ehestandt/ von mir als einem
jungem angehenden vnerfahrenen vnd vngewöhnten Prediger vn-
würdig geschehen/in vnterthenigkeit zu dediciren vnd zuzuschrei-
ben/keinen Vmbgang haben mögen/ vnd bin der vnterthenigen
vnd demütigen zuversicht/ E. F. G. werden ihnen diese meine
rudis primitias vnd geringe Arbeit gnediglich gefallen lassen.

Denn ob ich wol lieber hette gesehen/ das ein gelehrter vnd
erfahrener Mann solche Arbeit mit reicherm Geist/ vnd mehrern
Gaben hette verrichten mögen: Jedoch hab ich nicht allein zum
theil wegen tragendes meines Ampts / sondern fürs ander vnd
zuförderst auch wegen des Durchleuchtigen Hochgebornen
Fürsten vnd Herren/ Herrn Johan Friederichs Herzogen zu
Sachsen/ etc. E. F. G. Herren Schwehers vnd Vaters M.
G. F. vnd Herrn gnediger hier zuerforderung solchs in vnter-
thenigkeit nicht mögen noch können vmbgehen.

Da mir

Da mir aber jemandt dieses wolte verweisen/ vnd zu ei-
nem Ehrgeiz schimpflich zumessen/ wie es denn leichtlich gesche-
hen mag/ als der ich als ein junger vnerfahrner Prediger/ mit
dieser meiner geringen Arbeit so baldt erfür zurprangen/ vnd mich
öffentlich auff dem Buchladen menniglichen ins Gesicht zu le-
gen/ vermessener Weiß ~~W~~stände / da doch sonst Bücher vnd
Predigt Schreibens kein ende/ Eccle. 12. Dem gebe ich zur Ant-
wort: Das ich ohne das mir meiner rudis tenuitatis wolbez-
wust/ erkenne vnd bekenne auch dieselbe willig vnd gern. Nichts
desto weniger aber bin ich auch verpflichtet vnd schuldig gewes-
sen / Der Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürstin vnd Fra-
wen/ Frawen Sophien/ gebornen Herzogin zu Braunschweig
vnd Lüneburg / Fürstlicher Hennenbergischen Widwen/ E. F.
G. geliebten Fraw Mutter/ M. G. F. vnd Frawen/all dieweil
J. F. G. ich unwirdiger vnd vntertheniger Diener am Wort
bin/ vnd J. F. G. selbst ein fleißige Zuhörerin dieser meiner ge-
ringen Predigt gewesen/ vnd dieselbe in Druck zuverfertigen
gnedig an mich gelanget/ hierinnen vnterthenig zu willfahren
vnd gehorsam zu leisten.

Hierzu hab ich mich nu auch derenthalben desto ehr lassen
bewegen/ weil aus des hochermelten Durchleuchtigen Hochges-
bornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Johans Ernsten/ Herzog-
gen zu Sachssen/ 2c. E. F. G. geliebten Herrn/ M. G. F. vnd
Herren angeborner Christlicher Fürstlicher Mildigkeit/ ich etz-
lich Jahr lang/ auff der löblichen weitberühmbten Vniuersitete
Jena mit einem Stipendio bin gnedig versehen vnd vnterhalten
worden. Also hab durch diese gegebene Gelegenheit gegen J. F.
G. ich hierinnen meine pflichtschuldige Danckbarkeit vnd des-
mütigen Fleiß in vnterthenigkeit öffentlich an Tag geben/ vnd
bezeugen/ Auch meinen fernern vnterthenigen Gehorsam/ vnd
pflichtschuldige Bereitwilligkeit offeriren vnd darbieten wollen.

Endlich/ hab ichs auch derentwegen gethan/ auff das E.
F. G. als M. G. F. vnd Frawen/sampt deroselben mehr hoch-
ermelts

ermelts geliebten Herrens/ auch M. G. F. vnd Herrens Christlich Gemüt vnd hochrühmliche Gottseligkeit/ ich mit meiner geringen Arbeit meins theils auch in vnterthenigkeit Hülffe öffentlich bezeugen vnd rühmen/ in dem E. E. F. G. G. semplich nicht allein zuvor her mit wolbedachtem vnd vorgehabten Rath deroselben hochlöblichen Eltern dieses hohe Werck nach dem 4. Gebot haben angefangen vnd vollzogen/ daran denn nu kein Zweifel/ der Göttliche zuförderst/ vnd denn auch der Eltern Segen/ wie beyder in heiliger Schrift versprochen/ Gen. 2. Ps. 128. Syr. 13. werde E. E. F. G. G. reichlich folgen: Sondern E. E. F. G. G. haben auch als gehorsame Kinder deroselben hochermeldte geliebte Herrn Vater/ vnd auch geliebte Frau Mutter ihrer gebürlichen Freuden vnd ergetzlichkeiten/ so sonst natürlicher weis Eltern in Ausstewrung vnd bestettigung ihrer Kinder zum Standt der heiligen Ehe empfinden vnd haben/ in solcher J. J. F. G. G. langwiriger Beschwerung vnd grossen Creuze auch nicht berauben wollen/ in dem E. E. F. G. G. aus Kindtlicher Liebe vnd Gehorsam so eine ferne vnd gefährliche Reise zu diesem Gottseligen Werck/ nicht ohne sonderliche Beschwerung auff sich genommen. Der allmächtige/ gütige barmherzige Gott/ ein Vater alles Trosts/ 2. Cor. 1. Der in seinen Heiligen wunderbarlich ist/ sie auch wunderbarlich füret/ Ps. 4. 6 8. wolle angefangene ergetzung zu fernern Freuden vnd dem Ende gnedig erstrecken/ dafür man bishero ihn embsig angeruffen/ sehnlich drauff schaffet/ vnd auch Christlich sich drinn bemühet hat. Der ewige/ allmechtige barmherzige Gott/ der Vater alles Heils/ wolle zu seinen Ehren beydes E. F. G. erhalten/ beschützen/ regieren vnd segnen/ vnd sonst auch seine Hülffe/ Trost vnd Friede vber menniglich reichlich walten vnd bleiben lassen/ Amen. Gegeben zu Burgbreittungen den 29. Januarij/ Anno 1592.

E. F. G.

Vnterthener vnd gehorsamer Diener

Georgius Libo.

Nochzeit Predigt.

Aus dem andern Capittel des Buchs Esther.

Text.

WA nun die Zeit Esther herzu kam/
der Tochter Abihail des Dettern
Mardachai (die er zur Tochter hatte
auffgenommen) das sie zum Könige
kommen solt/ begerte sie nichts/ denn
was Megai des Königes Kemmerer
der Weiberhuter sprach/ vnd Esther
fand Gnade für allen/ die sie anhaben.
Es ward aber Esther genommen zum
Könige Abasueros ins Königliche
Haus/ im zehenden Monden/ der da
heisset Tebeth/ im siebenden Jar seines
Königreichs. Vnd der König gewan
Esther lieb vber alle Weiber/ vnd sie
fand Gnade vnd Barmhertzigkeit für
im/ für allen Jungfrauen/ vnd er setzte
die Königliche Kron auff ihr Haupt/
vnd macht sie zur Königin an Dasthi
statt.

S ij

statt/

statt/ vnd der König machte ein gros
Wahl allen seinen Fürsten/ das war ein
Wahl vmb Esther willen/ vnd lies die
Lender ruhen/ vnd gab Königliche
Geschenck aus.

Einfeltige Auslegung vnd Erklärung.

Die Epistel an die Ebreer am 13. Capitel befihlet ernst-
lich/ das die Ehe sol ehrlich gehalten werden bey allen/
vnd das Ehebette vnbeslecket / solchs sol nun geschehen/
nicht vmb geringer Ursachen willen. Denn einmal ist der Ehe-
standt Gottes Werk vnd Ordnung selbst/ Ja er ist der aller
erste Standt/ den Gott jemals vnter Menschlichem Geschlecht
angeordnet hat/ darzu noch im Standt der Vnschuldt/ vor dem
Fall vnserer ersten Eltern. Vnd nach dem er durch derselben
Fall in einen mercklichen Nachtheil gerathen war/ wie denn auch
dessen viel Creaturen entgelten mussten/ vnd auch der Acker vmb
der gefallen Menschen willen verflucht war/ vnd nur Dorn
vnd Disteln tragen solt/ Genes. 3. vnd wie Paulus sagt/ Rom.
8. So ist darumb auch die Creatur vnterworffen der Eitelkeit
ohne ihren willen/ vnd sehnet sich mit vns / vnd engstet sich noch
immerdar. So hat Gott denselben widerumb von newen auff-
gerichtet vnd bestetiget / vnd damit er nicht durch fleischliche
Sucht widerumb auff's new ganz verdürbe / sondern in seiner
einmahl bestetigten Ordnung bliebe / so versalzet vnser lieber
Gott denselbigen mit dem lieben Creuze/ vnd saget zum Weibe/
Er wolle ihr viel Schmerken schaffen/ wenn sie schwanger wer-
de/ mit Schmerken sol sie Kinder geben/ vnd ihr Will sol ih-
rem Mann

rem Mann unterworffen sein / vnd er sol ihr Herr sein. Vnd dem Mann ordnet Er sein bescheiden Theil auch zu / vnd spricht: Im Schweiß seines Angesichts soll er sein Brodt essen / Genesis am 3. Capitel.

Wann dann nun / sag ich / Gott selbst den Ehestandt so hoch helt / vnd wir haben seinen Befehlich / denselben auch ehrlich zu halten / so sind wir freylich in allen Wegen schuldig / diesem ernstest Gebot folge zu leisten / vñ nach dē angezogenen Spruch / Die Ehe ehrlich zu halten / Hebre. 13. Welches denn auch hiez innen fürnemlich geschicht / vnd geschehen soll / wann man dieselben in Gottes furcht anseheth / vnd in ansehung desselben Gottes Wort darbey handelt vnd höret / vnd dann auch was man gehöret vnd gelernet hat / das ganze Leben im Ehestandt darnach richtet. Der Mann in dem er sein Weib / welche aus der Reiben ihm neben dem Herken aus der Seiten genommen erbawet ist / Gen. 2. nicht vnter die Füße tritt / sondern sie als seine von Gott bescherte Gehülffin neben sich lesset hergehen / sie ehret / Colos. 3. vnd im Schweiß seines Angesichts ernehret / Genes. 3. Das Weib / wann sie wie Sara ihrem Mann gehorsam ist / vnd ihren Herren nennet / vnd trew vnd fleißig in der Haushaltung ist / 1. Petri 3. 1. Timoth. 2. Psalm 128. Proverb. 31.

Vnd solche Ehre ist ferner dem Ehestandt auch darumb zubeweisen / weil nach der reinen Lehr des Worts Gottes / kein fürnemmer Orden vnd Standt in der Christlichen Kirchen ist / denn eben der Ehestandt / gleich wie nach vnd neben der hellen Sonnen glantz kein größers vnd schöneres Liecht am ganzen gestirnten Himmel ist / denn eben der Mondt.

Es ist zwar der Standt der Weltlichen Obrigkeit ein vberaus hoher vnd fürtrefflicher Standt / als welchen G. Ott auch selbst nicht allein eingesehet vnd angeordnet hat / wie Paulus sagt / Roman. 13. Es ist kein Obrigkeit denn von Gott / wo aber Obrigkeit ist / die ist von Gott geordnet / Wer sich nun wider die Obrigkeit seket / der widerstreibet G. Ottes

Ordnung / welches denn ein herrliches Lob ist: Sondern
Gott achtet auch noch die Obrigkeit seines eigenen Namens
werth/ Psal. 82. Ich habe gesagt/ ihr seid Götter/ vnd alzumal
Kinder des Höchsten / wiewol Gott solchs nicht darumb thut/
das die Obrigkeit für einen Gott zuhalten/ oder als Gott anzus
beten sey/ sondern darumb/ das sie ein Göttliches Ampt treget
vnd verwaltet/ vnd wie Gott vber der Gerechtigkeit helt/ Also
soll auch die Obrigkeit drüber halten / das Gute schützen vnd
handthaben/ aber das Böß straffen. Gleich wie nu Gott sein
Ampt gleichsam mit der Obrigkeit getheilet hat/ Also theilet Er
auch ihr seinen Namen mit: Jedoch wenn man auff den ersten
Ursprung sihet/ so hat der Ehestandt noch vor dem Weltlichen
Standt diesen Vorthail/ das er viel elter ist. Nemlich wie wir
lesen/ Genes. 2. So ist er bald im Paradiß eingesezet worden /
noch im Stande der Unschuld/ nach dem nu Gott den Mens
schen an einen gewissen Gottesdienst/ Nemlich an den Baum
des Erkendnuß gutes vnd böses/ seinen Gehorsam dadurch zu
prüfen/ verbunden hett / vnd ist also der Ehestandt der allererste
Standt / den Gott eingesezet hat/ daher es sich dann in Deut
scher Sprach lesset ansehen/ als hab er darvon den Namen be
kommen/ das er der Ehestandt genennet wirdt. Da hingegen
der Weltlichen Obrigkeit Standt lang hernacher eingesezet
wirdt/ nemlich nach der Sündflut/ da Gott dieselbige bestetiget/
vnd gibt ihr das Schwerdt in die Handt/ in dem EA zu Nocha
spricht/ Genes. am 9. Wer Menschen Blut vergeusset/ des
Blut sol durch Menschen vergossen werden/ denn Gott hat
den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Dannenher lesen
wir hernach am 10. Capit. erst vom Nimrod/ das er der erste
Monarcha vnd Keyser/ oder ein Anfenger der ersten/ nemlich
der Chaldeischen oder Babylonischen Monarchi gewesen sey /
oder wie der Text lautet / der fieng an ein gewaltiger Herr zu
sein auff Erden/ vnd ward ein gewaltiger Jäger für dem HE
ren/ das ist/ ein gewaltiger fürtrefflicher Mann vnd Regent auff
dem Erdbodem.

Su

Zu deme so ist der Ehestandt auch eine solche Berckstet /
darinnen man nicht allein sihet / wie Gott ein keusches Gemüth
sey / vnd wolle / das Menschen in Keuscheit leben / wie er denn alle
Unkeuscheit / als die Exempel vnd erfahrung ausweisen / hasset
vnd straffet / darumb denn der Ehestandt eine krefftige Arzney
sein soll / wie ers auch in Warheit ist / wider alle böse Lustseuche
vnd vnordentliche Liebe. Daher Paulus sagt / 1. Cor. 7. Es
ist zwar dem Menschen gut / das er kein Weib berühre / aber
vmb der Hurerey willen / hab ein jeglicher sein eigen Weib /
vnd eine jegliche ihren eignen Mann / Es ist besser freyen denn
Brunst leiden : Sondern es ist auch der Ehestandt noch daz
zu verordnet / daß / do sonst ohne denselben alle andere Stände
beneben dem ganzen Erdkreis wüste vnd öde liegen würden / dar
aus dieselben kondten besetzt vnd erfüllet werden. Wie dann
Gott in der Einsetzung des Ehestandes sagt : Seid fruchtbar
vnd mehret euch / vnd füllet die Erden / vnd machet sie euch vnt
erthan / Genes. 1. Vnd auch die vernünfftigen Heiden solchs
erkandt vnd gesagt haben : Im Ehestandt sey dieser Trost / das
die Eltern mit Kinder zeugen beydes das Menschliche Ges
schlecht erhalten / vnd an ihre stat andere / als ihre Kinds Kindes
re stellen / welche Gott an ihre stat auch ehren. (Plato lib. 6. de
legibus.) Ja das noch das größte vnd fürnemeste ist / so würde
auch alle Himlische Erbschafft vnd Seligkeit / so dem Sohn
Gottes vnserm einigen Heiland zuerwerben blutsawr worden /
vnd Er nu gerne wolte / das viel Leut / ja alle Menschen derselben
theilhaftig würden / 1. Tim. 2. vnausgetheilet bleiben / vñ würde
auch Niemandt sein / der am Gottesdienste kondte gebraucht
werden / wo nicht durch den Ehestandt das Menschliche Ges
schlecht ehrlicher Weise erbawet würde. Denn ob es schon vnt
ordentlicher Weis außser demselben kondte fort gepflancket wer
den / vnd auch die vnächtten Kinder / wo sie im Glauben blieben /
theil an der Gnade Gottes haben. Jedoch so hat Gott selbst im
Gesetz Mosi ernstlich verboten / das ein Basthardt oder Huren
kint

Kindt / wie die Schrift redet / auch nach dem Zehenden Gliede
schlecht nicht in die Gemeine des H E R R E N kommen soll /
Deuteron. 23.

Daher denn auch Christus / ob er wol von einer unver-
ruekten Jungfrauen solt geboren werden / Esaie 7. doch von ei-
ner solchen Jungfrauen Menschliche Natur an sich nahm / die
allbereit einem Mann zum Ehestandt verlobet war / Luc. 1. Vnd
thut hernacher auch dem Ehestande zu Ehren sein erstes Wun-
derwerck auff der Hochzeit zu Cana in Galilea / Johan. 2. nach
dem E R nunnewlich durch die Tauff in sein Ampt getretten /
Matth. 3. vnd von seinem Himlischen Vatter / von oben herab
mit dem rechten freuden Oel des heiligen Geistes darzu gesal-
bet vnd bestetiget war / Psalm 45. Esaie 61. Vnd offenbahret
allda in seinem angenommenen Fleisch seine Herrligkeit zum ers-
ten mahl.

Ja das noch mehr ist / so oft Gott seine grosse Liebe /
Gnade vnd Barmherzigkeit gegen Menschliches Geschlecht
vns zum Trost wil an Tag geben / so kan Er durch kein bessers
Gleichnuß thun / dann durch den Ehestandt vnd eheliche Ges-
luebnuß / ja auch durch die Väterliche vnd Mütterliche Lieb vnd
Trew gegen die Kinder im Ehestandt erzeuget / als Osee am 2.
spricht Christus mit sehr lieblichen vnd tröstlichen Worten / zu
seiner Braut der Christlichen Kirchen: Ich wil mich mit dir
verloben in Ewigkeit / Ich wil mich mit dir vertrauen in Ges-
rechtigkeit vnd Gericht / in Gnade vnd Barmherzigkeit / ja
im Glauben wil ich mich mit dir verloben / vnd du wirst den
H E R R E N erkennen. Vnd Ezech. 16. sagt Er auch mit fast
tröstlichen Worten: Ich habe dich erzogen / vnd lassen gros
werden / wie ein Gewechs auff dem Felde / vnd warest nu ges-
wachssen / vnd gros vnd schön worden / deine Brüste waren
gewachssen / vnd hattest schöne lange Haar gekrieget / aber du
warest noch bloß vnd beschamet / vnd ich gieng für dir vber /
vnd sahe dich an / vnd sihe es war die Zeit vmb dich zu Sulen /
da bren-

da breytet ich meinen Gehrn vber dich / vnd bedecket deine Scham / vnd ich gelobet dir / vnd begab mich mit dir in einen Bundt / das du soltest mein sein. Wie dann auch das ganze hohe Liedt Salomonis dahin sihet / vnd Esaie 46. saget Gott / das wir von ihm im Leibe getragen werden / vnd liegen ihm in der Mutter / Er wolle vns tragen bis ins Alter / vnd bis wir graw werden / Er wolle es thun / woll heben vnd tragen / vnd erretten. Vnd abermals Esaie am 49: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / das sie sich erbarme vber den Sohn ihres Leibes / vnd ob sie desselben vergesse / so wil ich doch dein nicht vergessen / Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet. Vnd wie sich ein Vater vber seine Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr vber die so ihn fürchten / Psalm 103. Daher denn Christus auch im neuen Testament / wann Er reden wil von seiner Kirchen / vnd von der Lieb vnd Trew / so Er gegen dieselbe tregt / offft seine Gleichnisse nimpt von dem Ehestande / als Matth. 22. 25. 28.

Demnach wollen wir nun dem Ehestandt seine gebürliche Ehre auch erzeigen / so kan dasselbige besser nicht geschehen / denn das man fürs allererste G D Ttes Wort darbey handelet / vnd daraus allein lerne / wie derselbe recht zu ehren sey / denn das mit wir in vnserm vorigen Gleichnuß bleiben: Gleich wie der Mond kein eigen Liecht noch Schein hat vnd von sich gibt / wo er nicht dasselbe von der Sonnen nimpt / wie die wol wissen / die des Himmels Lauff sich erkündigen / vnd die tegliche Erfahrung gibt / das der Mond bisweilen ein grosses / bisweilen ein kleines Liecht von sich gibt / nach dem er in seinem Lauff nahe oder fern von der Sonnen ist. Also kan auch der heilige Ehestandt nimmermehr in seinen Wirden vnd Ehren gehalten werden / wo nicht die reine Religion / vnd das lautere Wort G D Ttes im schwang gehet / vnd man daraus allein lernet / wie derselbe zu ehren vnd zuzubringen sey.

Denn wie die armen blinden Heiden / so das Wort Gottes nicht gehabt / den Ehestandt gehalten haben / ist nicht verordnet.
E gen.

gen. Denn ob sie wol aus dem Liecht der Natur / oder natürli-
chen Gesetz / so ihnen in ihr Herz geschrieben ist / Rom. 2. ein we-
nig einen Schein von diesem heiligen vnd keuschen Stande ge-
habt / vnd die sich der Weißheit / Zucht vnd Erbarkeit befließi-
gen / etwas bescheidener darvon geredt haben / als im vorangezo-
genen Spruch des weisen Heiden Platonis zusehen / wie er denn
auch baldt drauff sagt: Die Eltern müssen Kinder zeugen vnd
auffziehen / damit sie das Menschliche Leben / als ein Liecht den-
noch können anzünden / damit allezeit ehliche sind / die Gott dies-
nen. Vnd an einem andern Ort sagt er auch gar bescheiden: Ein
Mann soll kein andere denn sein ordentliches Eheweib berüh-
ren. De leg. 8. Vnd viel haben sich der Keuscheit beflissen /
vnd alle Gelegenheit zur vnordentlichen Brunst gemieden / wie
die Exempla Peiei, Bellerophontis, Cyri, Pausania, Ale-
xandri, Scipionis, (Pind. od. 5. Be. Hom. Ili. 7. Xenoph. Cy-
pæd. Herod. 9. Plut. Vit. Alex. Livi. De 3. lib. 6.) vnd an-
dere gnungsam ausweisen: Jedoch weil sie die armen Heiden /
nicht Geistlich / sondern nur Fleischlich gesinnet gewesen / haben
auch das Liecht Göttliches Worts nicht gehabt / vnd sind auch
insonderheit von dem heiligen Geist nicht regieret worden / so
hats die Erfahrung geben / wie ehliche diesen heiligen Stande
auff's eusserste vnd schimpfflichste geschendet vnd geunehret ha-
ben / da sie Weiber genommen / vnd widerumb von sich verstof-
fen haben / nur ihres gefallens / wie die Exempla Ciceronis,
Catonis, Drusi, Augusti Imp. vnd andere ausweisen / da der
eine dem andern sein Weib lest zukommen / auch da sie schön
schwanger war / andere verliessen ihre gar / vnd viel haben sonst
in Schand vnd Vnzucht gelebt / vnd darff einer bey einem Heids-
nischen Comedien Schreiber sagen: Das es nicht Sünde oder
Schande sey / wenn ein junger Gesell in Vnzucht lebe / (Terent.
1. Adelph. 2.) Da doch die heilige Schrift viel anders redet /
Nemlich 1. Cor. 6. das die jenigen / so in Vnzucht leben / keinen
Theil sollen haben am Reich Gottes.

Also

16. 7. 17. 2.

Also lasset vns allhier auch betrachten die Widerteuffer/
weil die das ware Wort Gottes verlassen vnd verachten/ vnd
gleichsam die Sonne des Euangelij ihnen verblichen vnd vnter-
gangen ist/ En so mag auch der Ehestandt bey ihnen kein Liecht
mehr behalten/ sie haben denselben verachtet/ vnd wie sie sonst als
les haben wollen gemein haben/ also auch die Weiber.

Ja wir sehen auch/ weil der Papsst die rechte Religion
verlassen/ vnd an statt des Worts Gottes/ sein Menschentand
vnd Lehr/ damit er Gott vergeblich ehret/ Esaie 29. Maeth. 15.
eingeschoben vnd gedrungen hat: Also hat er auch diese heilige
Ordnung Gottes auff's eusserste geschendet vnd geschmehet/ in
dem er sie nur einen fleischlichen Standt nennet/ darinnen man
Gott mit gutem Gewissen nicht dienen könne/ vnd muß also die-
sem Menschen der Sünden/ vnd dem Kinde des Verderbens/
der da ist ein Widerwertiger/ vnd sich vberhebet vber alles/ das
Gott oder Gottesdienst heisset/ 2. Thessal. 2. Alles fleisch-
lich sein vnd nichts Geistlich/ denn was nur ihm sampt seinen
Fröschen vnd Hewschrecken dem beschornen ehelosen Hauffen/
den Mönchen/ Pfaffen vnd Nonnen anhenget.

Aber weil der Teuffel auch ein Geist ist/ so haben sie diß
fals ihre Geistlichkeit von niemandt anders/ dann von ihm allein.
Von solcher Gotteslesterung dieses Antichrists oder Römiz-
schen Antiochi/ hat solchs Daniel lang zuvor geweissaget am
12. Capit. Das er weder Frauen Lieb/ noch einiges Gottes ach-
ten werde. Demnach beydes an dem Papsst/ Widerteuffern vnd
armen Heiden/ als die das Wort Gottes nicht haben/ zu sehen/
das ohne dasselbe dieser heilige vnd keusche Standt/ inn seinen
Wirten nicht bleiben könne.

Weil aber Menschliche Schwachheit sehr gros/ sonder-
lich aber des Teuffels Bosheit vnd Tyranney / wider das
Menschliche Geschlecht vnd alle Werck Gottes / vnd also auch
wider diesen heiligen Standt vnersündlich ist/ daher es denn köm-
met/ das ihr viel offft auch vnter dem Volck Gottes/ diesem
reinen

reinen Standt einen Schandflecken anhangen/ als Loth/ Ruben/ David/ Genes. 19. 35. 2. Sam. 11. So hat Gott denselben in seinem Wort ernste Straffen angekündigt/ wie sich denn solche Straffen an Ruben ereignet haben/ das er wegen seiner Blutschandt seiner ersten Geburt must beraubet sein/ Gen/ 49. Vnd was den König David für Straffe betroffen haben/ weisen seine Legenda vnd Historien aus/ vnd wo auch solche nicht hie zeitlich umbkehren/ sondern in solchem vnflätigen Leben von hinnen vngebüßet fahren/ so werden sie auch dermal eins neben der zeitlichen Straffen noch die ewige darzu müssen haben/ vnd in Ewigkeit hinder dem Himmelreich hingehen/ denn kein Hurzer vnd Ehebrecher soll ins Himmelreich kommen/ 1. Corinth. 6. Galat. 5. Ephes. 5.

Vnd damit sich ja nicht etwa Jemandt leichtlich hierinnen vergreiffen/ oder seiner Vorbrechung eine Entschuldigung fürwenden köndte oder möchte/ so vmbsehret Gott das Eheliche Leben gleichsam mit einer vierfachen Mawren in den zehen Gebotten. Denn wann er sonst anderer Sünden nur in einem Gebot gedencet/ als des Todtschlags im fünfften/ des Diebstals im siebenden/ vnd verbeut dieselbe/ so wil er hie anzeigen/ wie mechtig viel ihm am Ehestandt gelegen sey/ in dem er desselben/ vnd was darzu gehöret/ in vier vnterschiedlichen Gebotten gedencet: Nemlich im vierdten/ dieweil er ordentliche Väter vnd Mütter/ vnd keine vnächte Kinder haben wil: Im sechsten/ da wil Er eines jedern Ehebett vmbsehret vnd keusch gehalten haben/ darinnen ihr zwey ein Fleisch sein sollen/ Genes. 2. Matth. 19. Mar. 10. Im neunnden verwahret Er allen Eheleuten ihr eigen Haus vnd Hof. Im zehenden/ eignet Er einem jeden sein eigen Weib/ Gesind/ Viehe vnd Haushaltung zu.

Ja damit auch fürnemlich junge Leute diesen Standt keusch vnd heilig hielten/ vnd desto grössern Lust darzu gewönnen/ so gabe Gott den jungen Ehemennern im alten Testamente eine sonderliche Freyheit: Nemlich/ wann Jemandt newlich
ein Weib

ein Weib genommen hette/ der solte nicht in die Heerfarth zie-
hen/ vnd man solt ihm nichts aufflegen/ er solte frey in seinem
Hause sein ein Jahr lang/ das er frölich were mit seinem Weib
be/ das er genommen hat/ Deuter. 24.

Da hingegen allen Garsthemmeln/ so aufferhalb dieses
Standes ein Viehisch Leben führen/ ihre sonderliche vnd grosse
Straff gedrewet wird/ das nemlich dieselben sollen des Todes
sterben/ Levit. 20. welchs denn die Exempla geben/ man sehe an
Sodoma vnd Gomorra/die erste Welt/ vnd fast den ganken
Stamm Benjamin/ Genes. 7. Matth. 24. Genes. 19. Judic. 19.
20. Wie diese vmb der Unzucht willen sind gestrafft vnd zu
grundt auß vertilget worden/ das ich jekundt der Heidenischen
Exempel geschweige/ wie sonderlich die Lacedæmonier wol ers
fahren haben/ In pug. Leut. Pausan. in Bæoti. Plut. in vit.
Peiop.

Derowegen soll billich ein Ehrliebender Mensch/ wels
cher auch Gottes Wort/ vnd die ware Religion vor Augen hat/
diesen Standt heer/ hoch vnd Ehren werth halten. Junge Leu-
te sollen wissen/ das der Wille Gottes sey ihre Heiligung/ das
sie meiden die Hurerey/ vnd ein jeglicher vnter ihnen wisse sein
Fas zu behalten in Heiligung vnd Ehren/ nicht in der Lustseu-
che/ wie die Heiden/ die von Gott nichts wissen/ 1. Thessal. 4.
biß sie nach G D Ttes willen vnd schickung zu diesem Stande
greiffen: Die allbereit darein getretten sein/ sollen denselben
gleichsals in Gottes Furcht/ reiner Keuscheit vnd Einigkeit
zubringen vnd darinnen leben.

Weil denn wir nun auch nach Gelegenheit Ursach has
ben/ auff dißmahl etwas mehr von dem Ehestandt/ demselben zu
Ehren zu reden/ vnd sonderlich vns hievon/ feine ausbündige
Väncklein in der Historien Esther fürgehalten werden/ So ha-
ben wir auff dißmal ein fürnehmtes Theil aus derselben anderm
Capitel/ für Vns zu erkleren genommen / vnd damit man sich
desto ehr hierin richten könne/ muß man fürklich die ganze Hi-

storien wissen/mit welcher es in einer Summa/so viel zu vnserer
Predigt zu wissen von nöthen ist/ sich also helt.

Nach dem vnser lieber G. Dtt aus gerechtem Zorn/ vber
sein Volck die Jüden Vorhengnuß gegeben hat/ das sie der
Babylonische Monarcha vnd Keyser Nebucadnezar vnter sich
zwang/ ihnen ihre Festung Jerusalem zustörete/ vnd sie gen
Babel gefenglich führete/ 2. Reg. 24. 25. Welchs Gefeng-
nuß nach Jeremiaß Weissagung Cap. 25. 29. in die siebentzig
Jahr wehren solte/ wardt endlich inn derselben gefenglichen
Dienstbarkeit die Esther auch geboren/ Sintemal ihre Eltern
auch mit waren weg geführet worden. Nach dem Todt aber ih-
rer Eltern nimmet sie ihr Vetter Mardachai/ welcher am Hof
zu Schloß Susa war/ zu einer Pflegtochter auff/ vnd zeucht
sie als sein leibliches Kindt/ in Gottes furcht vnd allen Tugent-
ten auff/ Esther 2. In dessen waren nun die siebentzig bestimpte
Jahr des Gefengnuß fast verlauffen/ vnd war nu auch das Ba-
bylonische oder Chaldeische Heupt Keyserthumb an die Persen
vnd Meden kommen/ dazumahl kriegten die Jüden Erleubnuß
von dem König Cyro/ so im Buch Esra am 1. Core genandt
wirdt/ wiederumb heim zu ziehen/ vnd den Tempel sampt Jerus-
salem zubawen.

127
Als aber nun Darius (welchen die Schrifft Ahasueros
nennet) ins Regiment kommet/ da wil er als ein gewaltiger Kes-
gent vber hundert vnd sieben zwanzig Lender/ den herrlichen
Reichtumb seines Königreichs/ vnd den köstlichen Pracht sei-
ner Maiestet sehen lassen. Richtet demnach im dritten Jahr sei-
nes Reichs/ all seinen Fürsten vnd Knechten ein statliches Kö-
niglichs Pancket an/ welchs hundert vnd achtzig Tage/ das ist/
ein ganzes halbes Jahr lang wehret.

Als aber nun der König also all seinen Königlichen Pracht
vnd Schatz/ wie daselbsten beschrieben wirdt/ hatte sehen lassen/
vnd nun guter Ding darüber war/ da wil er nach seinem liebsten
Schatz die Königin Basthi seine Gemahl/ die dazumahl auch
ein

ein Mahl machte / für die Weiber im Königlichen Hause des Königes Ahasueros / auch sehen lassen in ihrem Schmuck vnd Königlicher Krone / das er den Völkern vnd Fürsten zeigt ihre schöne / denn sie war schön / schicket demnach seine sieben Kämmerer aus / so vor ihm dienet / sie zu holen.

Als sie aber / wie solche vngehorsame Weiber pflegen / nicht viel auff ihres Herren Gebot gab / vnd wolt nicht kommen / nach dem Wort des Königes durch seine Kämmerer / da ward der König sehr zornig / vnd sein Grimm erbrandt in ihm. Dero wegen erholte er sich hierinne bey seinen Räten vnd Rechtsverstendigen Raths / was Basthi mit ihrem Vngehorsam verdient habe / welche dann nach Recht der Persen vnd Meden ein solch Vrtheil sprachen / er soll sie von sich verstoßen / das sie nicht mehr für ihn komme / vnd er soll ihr Königreich geben ihrer nächsten / die besser ist denn sie / welches Vrtheil denn der König mit wolbedachtem Rath erquiret vnd ergehen leß / Esther. 1.

Nach diesem leß der König die allerschönsten Jungfrauen in seinem ganzen Königreich gen Schloß Susa ins Frauenzimmer bringen / da dann durch Gottes schickung die fromme Gottsfürchtige Esther auch eine vnter ist. Da nu der König nach Landes Sitten / eine Jungfrau nach der andern besiehet / vnd die Ordnung auch Esther betrifft / schaffts Gott wunderbarlich / das er Lust zu ihr krieget / setzet ihr die Königliche Krone auff / vnd nimpt sie zur Königin an Basthi seines vorigen Gemahls stat / Esther 2.

Dieses geschach nun nicht ohne Ursach / Gott wolte ein grosses Werck durch diese junge / Gottselige vnd hochverstandige Keyserin ausrichten / Esther 4. Denn als der Tyrannische Hofrath Haman aus getreib des Teuffels / vnd giftigem Neid vnd Haß wider die Juden / bey dem König einen solchen geschwinden Befehlich ausbracht / das alle Juden auff einen Tag solten umbgebracht werden / so köndt dieses grausame Blutbadt hernach Niemandt hindern / denn allein die Königin Esther / die ruffet

ruffet zu vor mit ihrem Frauenzimmer inniglich en zu **GDZ** /
Esth. 4. vnd befihlet / das Mardachai jr Pfliegvater mit den an-
dern Jüden auch also thun soll / vnd ob schon niemandt auch die
Königin selbst nicht / vngeruffen zum König kommen dürffte / bey
verlust des Lebens / es were denn / das ihme der König den gülden-
nen Scepter zum sonderlichen Gnadenzeichen dargebotten het-
te / nach der Persen Gewonheit vnd Recht / so wagets doch die
Königin Esther in Gottes Namen / kömpt mit grosser Beschei-
denheit vnd Klugheit zum König vngeruffen / findet Gnade bey
ihm / in dem er ihr den güldenen Scepter gnedigst darbeut / Est-
ther 5. vnd erhelte so viel bey ihm / das er den hefftigen Befehlich /
so der feindselige Haman ausbracht / widerruffte vnd errettet
also auff diesen Tag all ihr Volck die Jüden / Esther 7.

Vnd da nun der Verrether Haman meinet / er hette dem
Mardachai vnd allen Jüden ein Schadort gesezet vnd ein Un-
glück gestiftet / vnd die Blutglocken schon vber sie gegossen /
das Mardachai solt gehengt / vnd alle Jüden auff einen Tag
vmbgebracht werden / Esther 3. 5. Auff den dreyzehenden Tag
des zwölfften Monden / welcher ist der Mondt Adar : Er aber
wolte als denn am meisten vom König geehret werden / in dem
man ihm würde Königliche Kleider anziehen / die der König
pfliegte zutragen / vnd das Ross vorziehen / da der König auffreis-
tet / vnd das man die Königliche Krone auff sein Haupt setzen
würde / vnd ein fürnehme Fürstliche Person solt ihm solchen
Habit anlegen / ihn auff dem Ross in der Stadt vmbher führen /
vnd für ihm ausruffen : So wirdt man thun dem Mann / den
der König gern ehren wolte / Esther 6. Er aber als der nechste
nach dem König / vnd ergste Kasermeister oder Spanische In-
quitor hæreticæ pravitatis, wolt ein neue Reformation in
der Religion / so die Persen angenommen / anstellen / vnd Jeder-
man würde mit Fingern auff ihn zeigen / vnd sagen : Diß ist der
Mann / der der nechste nach dem Könige ist / Aber da war Gottes
Rath

Rath viel anders/ denn der Menschen/ Esaie 55. vnd das Blatts
lein kehret sich gar bald wider Gedancken vmb.

Die Juden werden erhalten/ Esther 8. Dem Mardachai
widersehret diese Ehre/ darauff Haman hoffete/ Esther 6.
10. Er aber Haman wirdt an den liechten Galgen gehencket/
Esther 7. vnd heist mit ihm: Er hat einem andern eine Gruben
gegraben/ vnd ist selbst drein gefallen/ Syr. 28.

Dieses ist nun kürzlich die Historien der gewaltigen Kö-
nigin Esther/ daraus man mechtig viel schöner Lehren/ vnd eh-
liche hochnötige Hofpredigten weitleufftig handeln köndte/ son-
derlich wie Gott die bösen Hamans vnd Ahitophels Rätthe/ 2.
Reg. 16. 17. (die ihren Herren nichts guts rathen/ sondern alle
ihre Rathschläge/ tichten vnd trachten nur dahin richten/ wie
Gottes Wort die reine Religion möge vnterdruckt/ vnd die
Vnterthanen nur wol beschweret vnd geplaget werden) wun-
derbarlich zuschanden machen/ vnd das Vnglück ihnen selbst
auff den Kopff geben kan. Denn in dieser Historien wirdt Ha-
man selbst an den Baum gehencket/ dem er den Mardachai auff-
richten ließ/ vnd Mardachai kömpt durch seine Gottseligkeit an
seine statt zu Königlichen Ehren/ vnd dieses schaffet Gott wun-
derbarlich also/ solt er es gleich auch nur durch ein Weibs Pers-
son/ als die fromme Gottselige Esther ausrichten/ wie er wol
ehrmals durch fromme Gottsfürchtige Weibs Personen viel
guts zuwegen gebracht hat/ Aber es wil nicht alles hie statt ha-
ben/ so würde es auch zu lang werden. Jezo wollen wir vmb
Kürze willen nur diese zwey fürnehme Pünclein draus handeln.

I. Erstlich von dem wunderbahren Rath Gottes/ wie Er
nach dem Exempel Esther manche fromme Eheleute so wun-
derbarlich zusammen vnter das Joch der Ehe bringe/ vnd was
für ordentliche Mittel Er darzu gebrauche/ wann Er zwo Pers-
sonen in eine glückliche Ehe zusammen führen vnd verbinden
wil/ daraus man zu lernen hat/ wie Gott allein der einige Stifff-
ter vnd Erhalter dieses heiligen Standes sey.

D

II. Fürs

Dispositi.

17

II. Fürs ander / wollen wir auch nach dem Exempel der
Gottseligen Königin Esther sagen : Wie viel Gutes der wun-
derbahre Gott durch ein frommes Eheweib / sonderlich die ho-
hes Standes ist / in der Ehe könne ausrichten / wo man in Got-
tes furcht bleibet / vnd ein frommer Eheman dem Christlichen
Angeben seiner Ehegemahlin folget / darzu wolle Gott Gnad
vnd Beystandt seines Geistes geben / Amen.

Von dem ersten Theil.

Wann die heilige Dreyfaltigkeit / wie wir lesen / Gen. 2.
sich berathschlaget / vber dem Geschöpff vnserer ersten
Mutter Eva im Paradiß / vnd spricht : Es ist nicht
gut / das der Mensch allein sey / Ich wil ihm eine Gehülfin ma-
chen / die vmb ihn sey : Ist solchs nicht allein dahin zu verstehen /
als gieng diese Rede Adam vnd Eva allein an / als wolte Gott
nur allein diese zwey zum Standt der Ehe zusammen führen /
ihre Nachkommen möchten ihnen selbst hernacher Ehegatten
auslesen / ein jeder seins gefallens ohne gefehr : Nein keines Wes-
ges / sondern in Krafft dieses Worts : Ich wil ihm eine Ges-
hülfin machen. Helt Gott noch immerdar vber seiner Ords-
nung / lesset den Menschen nicht allein sein / sondern führet heu-
tiges Tages einem jedern sein Gemahl an die Seiten / zündet
selbst der Lieben Brunst in den Herzen an / vnd neiget dieselben
in Ehelicher keuscher Liebe zusammen / gibt auch ordentliche
Christliche Mittel / dadurch sie ehrlicher Weiß in den Ehestande
zusammen kommen. Denn Gott hat ein krefftiges nachdrus-
ckendes vnd immerbleibendes Wort / vnd gleich wie in Krafft
desselben / da ER zu Thieren vnd Menschen spricht : Seide
fruchtbar vnd mehret euch / vnd erfüllet das Wasser vnd die Er-
den / Genes. 1. sich sein Göttlicher Segen noch heutiges Tages
überschwenglich ergeußt / vnd alles Laub / Gras / Bäume / alle
Thier

Thier vnd das ganze Menschliche Geschlecht/ werden also nach Gottes Willen fortgepflanzt vnd gemehret/ vnd erfüllen die Erden/ vnd muß keines vnter seinen Geschöpfen vntergehen/ vnd so lange die Erden stehet/ soll nicht auffhören Samen vnd Erndte/ Frost vnd Hitze/ Sommer vnd Winter/ Tag vnd Nacht/ Genes. 8. Vnd das Wort/ so Gott einmahl zum Weibe gesagt: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen/ wenn du schwanger wirst/ Genes. 3. Das ist noch immer war/ wie die Erfahrung ausweist. Also wie Er einmahl gesagt: Es ist nicht gut/ das der Mensch allein sey/ Ich wil ihm ein Gehülffin machen/ die vmb ihn sey/ Also führet er in Krafft dieses Worts/ noch Heut zu Tage einem jedern Adam seine Eva zu/ das ist/ Er bescheret einem jedern frommen Mann sein Eheweib/ vnd das stück Bein vnd Fleisches/ das Er ihm einmahl neben dem Herzen aus der Seiten genommen hat/ das gibt Er ihm auch wider an die Seiten/ vnd die heilige Dreyfaltigkeit wirket noch heut zu Tage/ Johan. 5. Vnd wir alle leben/ schweben/ vnd sind in Gott/ Actor. 17. ohn ihn können wir nichts schaffen/ Johan. 15. sondern all unser rennen vnd lauffen were vmbsonst/ wo Er nicht durch sein Wort: Ich wil ihm ein Gehülffin machen/ das Gedenken darzu gebe/ denn sein einmahl gesprochen Wort/ verschwindet nicht in der Luft/ wie Menschen Wort/ sondern es ist ein ewigbleibendes Wort/ Esaie 40. 1. Petri 1. Hieraus denn nun das gemeine Sprichwort erwachsen ist: Connubia sunt fatalia: Die Verlobnussen geschehen durch Gottes schickung: Bescheret ist vngewehret.

Vnd das Gott noch heutiges Tages einem jedern seinen Ehegatten vnd Gemahl selbst an die Handt gebe/ bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten/ Genes. 24. Da Abraham seinem Sohn Isaac wolte freyen/ so machte ers für vnserer Vernunft eben seltsam/ er sendet Eliezer den eltesten Knecht seines Hauses zum Freyer aus/ in sein Vatterlandt zu seiner Freundschaft/ einen fernem Weg/ seinem Sohn Isaac dazu freyen/ vnd

D ij

mache

macht ihm doch kein Jungfrauen/darumb er werben solte/nam-
haftig? Welchs alles den Knecht selbst einen seltsamen Han-
del dauchte/ vnd er besorgt sich/ er würde nicht viel ausrichten/
so antwortet ihm Abraham/vnd sagt: Siehe du nur hin/vnd be-
kümme dich darumb nicht/ wer Diese soll sein/ die du meinem
Sohn freyen solt/ der HErr wird seinen Engel für dir hersen-
den/das du meinem Sohn daselbsten ein Weib nemeest. Hie sagt
Abraham ausdrücklich/ das der HErr durch seinen Engel wol
zeigen werde/welche Isaacs Braut werden soll/welchs Er noch
heutiges Tages thut. Daher denn ihr zwey offtmals so wun-
derbarlich in die Ehe zusammen kommen/ das sie sich wol nie
nicht hetten lassen träumen/wie man saget/vnd dürffen wol ein-
ander zuvor nie gesehen haben/ darüber sie sich denn selbst offte
müssen verwundern. Darumb sagt Salomon Pro. 18. Wer ein
Ehefraw findet/der findet was guts/vnd schöpffet Segen von dē
HErrn. Vnd im 19. Capittel sagt er: Haus vnd Güter erben
die Eltern/ Aber ein vernünfftig Weib kömpt von dem HErr-
ren. Syrach 26. Ein Tugentsam Weib ist ein edle Gabe/vnd
wirdt dem gegeben/ der Gott fürchtet. Item/ ein Weib das
schweigen kan/ das ist eine Gabe Gottes/Vnd der HErr Chris-
tus selbst bezeuget solchs Matth. 19. Marci 10. Der im An-
fang den Menschen gemacht hat/ Der machet/ das ein Mann
vnd Weib sein soll/ vnd sprach: Darumb wirdt ein Mann sein
Vatter vnd Mutter verlassen/ vnd an seinem Weibe hangen/
vnd werden die zwey ein Fleisch sein. Was nun Gott zusam-
men gefüget hat/ das soll der Mensch nicht scheiden. Hie sagt
Christus ausdrücklich/ das Eheleut von Gott selbst zusammen
gefüget werden. Vnd wir sehen also aus diesen Zeugnissen allen
miteinander/ das Gott ein Stifter vnd Erhalter des Ehestands
des sey/ vnd führe noch Heut zu tag einem jeden seinen Eheges-
nossen zu/ vnd gebe sie ihm an die Handt/ wie dem Adam seine
Evan.

Vnd eben dieses beweisen nun viel Exempla in heiliger
Schrifte/

Schriſſe/ wie nemlich GOTT ſo wunderbarlicher Weiſe / vielen frommen jungen Gefellen ihre Ehegatten beſcheret habe/ wie zu ſehen in dem vorangezogenen Exempel Iſaacs / Genes. 24. da ſeines Vatters Knecht als der Freyer in Meſopotamiam zu der Stadt Nahor kommet/ vnd thut zuvor allda ſein Gebett / vnd ſpricht: HERR du Gott meines Herrn Abrahams/begegne mir Heut/ vnd thue Barmherzigkeit an meinem Herren Abraham/ vnd weiſe mir die Dirne/die meines Herren deß Abrahams Sohns Iſaacs Weib ſein ſoll/ was geſchicht/ hierauff kömmet REBECCA Bethuels Tochter zu dem Brunnen / vnd dieſe ward auch die rechte Braut. Darumb ſprechen Laban vnd Bethuel: Das kömpt vom HERRN/ darumb können wir nichts darwider reden / weder böſes noch gutes.

Alſo wunderbarlich bekömmet auch der Prophet Moſes ſein Weib die Zipporam / denn er muſt aus Egypten vor dem Gottloſen König Pharaone fliehen/ vnd kömet in Midian/ vnd ſezet ſich auch bey einẽ Brunnen/ da kömet die Zippora ire Schaf zutrencken/ vnd ward Moſis Braut/ das ihm Moſes wol nicht hat laſſen träumen/ Exodi 2.

Vnd eben alſo wirdt auch dem Altvatter Jacob ſein Braut Rachel bey einem Brunnen von GOTT zugeführet/ Genes. 29.

Wie denn auch der junge Tobias ſeine Braut ſo wunderbarlich bekömpt/ Sein Vater ſchicket ihn einen fernen Weg aus Geldt einzumahnen: Aber ſihe/ da kömpt ein Engel / vnd führet ihn auff die Freyerey/ vnd dieweil dieſelbe Braut ihm von Gott beſcheret war/ darumb ob wol der böſe Geiſt vnd Eheſteuffel Aſmodi genandt / zuvor ſieben Männer oder Bräutigam nach einander/die ihr gegeben waren / erwürget hat / als baldt/ wann ſie beyliegen ſolten/ ſo muſte er doch Tobiam lebendig laſſen/ Tob. 4.6.7.8.

Vnd dessen haben wir nun auch ein Exempel in vnserer Historien/ wie wunderbarlicher Weise wurde doch das arme Waislein vnd dienstMägdelein Esther durch Gottes schickung des grossen Keyfers Darij (der in vnser Historien Ahasueros genennet wirdt) Gemahl? Vnd wann man sich noch vmbseheth/ da finden sich eben gleiche Exempel teglich/ da manche Eheleute wunderbahrer, Weise zusammen kommen in den Ehestandt/ welchs nicht anders zuverstehen ist/ dann das es durch sonderliche schickung Gottes selbst geschehen sey.

Da aber einer wolt dencken: Wolan hat es die Meinung/ das Gott selbst einem sein Braut zuführet/ so wil ich zu vor allen Schlam durchwadten/ Gott wird mir dennoch zu seiner Zeit ein Eheweib geben? Ja war ist es. Vnd Gottes Wort bleibet war/ Gott führet einem solchen endlich auch ein Weib zu/ aber Gott pfleget manchen zu bezahlen mit gleicher Wahr/ in dem gleiches zu gleichem kömmt: Vnd ist hernacher mehr scheltens vnd fluchens da/ wenn eines dem andern/ diß vnd jenes auffrucket vnd fürwirfft/ den Segens. Denn es muß doch darbey bleiben/ das die Hurer vnd Ehebrecher Gott richte/ Heb. 13. auch noch hie zeitlich/ vnd wie der Baum ist/ so sind auch hernach die Früchte/ vnd solche erleben an ihren Kindern selten etwas gutes/ denn der Apffel felleet nicht weit vom Stamm/ vnd solche Kinder treten in ihrer Eltern Fußstapffen/ vnd ob sie schon bisweilen in ihrer Jugendt anfahen zu grünen vnd blüen/ vnd ein zeitlang zu Ehren kommen/ so richten sie doch endlich nichts guts aus/ vnd müssen lezlich schendlich vmbkommen/ denn Gott kan keinen vnechten Samen in seinem Volck leiden.

Vnd weil Abimelech auch also erzeuget war/ von dem Rebßweib seines Vattern Gideonis/ so er zu Sichem hett/ ob er wol zum hohen Regiment in Israel kam/ so richtet er doch nichts den Auffruhr an/ war kein Heroisches tapffers vnd Manliches Gemüt/ vnd must endlich jämmerlich vmbkommen/ vnd ward



von einem Weibe mit einem Stein vom Thurm herab zu Thes-
beth zu todt geworffen/ Judic. 8. 9.

Also auch der Richter Jephthah/ ob er schon ein streitbarer
Heldt war/ so saget doch die Schrift/ er sey ein Hurkindt gewe-
sen/ vnd begieng endlich eine schreckliche Thorheit an seiner ei-
genen Tochter / in dem er schuldig wirdt an seinem eigenen
Fleisch vnd Blut/ Judic. 11. Wie denn auch Gott an den Hei-
ligen solche schreckliche Fälle nicht vngestraftt leßt/ wie an Da-
vids Historien zu sehen/ sein vnächttes Kindt / so er miturias
Weibe erzeuget hette/ ausser dem Ehestande/ mußt in seinen vns-
mündigen Jahren sterben. 2. Sam. 12. Denn das Buch den
Weisheit saget am 3. Capitel: Die Kinder der Ehebrecher ges-
deyen nicht/ vnd der Samen aus vnrechtem Bette/ wird vertils-
get werden/ vnd ob sie gleich lange lebeten/ so müssen sie doch end-
lich zu schanden werden / vnd ihr Alter wirdt doch zu letzt ohne
Ehre sein/ sterben sie aber baldt/ so haben sie doch nichts zuhof-
fen/ noch trost zur Zeit des Gerichts/ denn die Vngerechten nes-
men ein böß ende. Ja es muß auch Davidt noch viel Schande
vnd Buzucht an seinen eignen Kindern erleben/ als da sein Son
Ammon seines Bruders Absolons Schwester die Thamar
schwechte / darumb denn hernacher Absolon am Ammon ein
Bruder Mörder wardt/ 2. Sam. 13. Vnd da Davidt vor ihm/
im Glendt muß rumb ziehen / vnd ließ in dessen seine zehen
Kebswiber daheim / das Haus zubewahren/ da beschlieff er sie
ihm aus angeben des Hofraths Ahitophels/ 2. Samuel 16. vnd
gieng also dem König David/ wie das Buch der Weisheit sage
Capit. 11. Womit Jemandt sündiget / damit wirdt er auch ge-
plaget.

Also da nun auch ein anderer gedenccken wolte / wenn er
eine begirige Liebesbrunst etwa gegen eine Dirne geschöpffet
hette/ so müste dieselbe die sein/ die ihm von Gott bescheret were/
drumb muß er sie baldt nemen/ ohne jemandts Rath vnd Bewil-
ligung /

gung/ vnd wans gleich Vater vnd Mutter/ vnd allen Freun-
den solte leidt vnd entgegen sein/ vnd dürffen sich wol solche zu-
sammen verschweren/ keines von dem andern zulassen/ Ich weiß
nicht in weß Nahmen: Aber die treffens auch noch nicht. Denn
ob es wol offte kömmet/ das solche zusammen kommen/ so ist doch
auch wenig Glücks darbey/ dieweil sie ihre Ehe mit vngehorsam
gegen die Eltern/ vnd mehr mit greulichen schweren/ denn an-
dechtigem Beten angefangen haben.

Denn ob wol Gott selbst die Ehliche Liebesbrunst im
Herzen anzündet/ vnd ihr zwey sollen Lust vnd Liebe zusammen
haben/ vnd nicht leichtlich zusammen gezwungen werden/ wie
man denn pflegt zu sagen: Gemachte Liebe vnd gezwungener
Eidt/ ist Gott leidt. So gibts auch die Erfahrung/ was offte aus
gezwungener Ehe erfolget. Darumb denn auch Bethuel seiner
Tochter REBECCA Bewilligung auch zuvor haben wil/
vnd spricht: Laß vns die Dirne ruffen/ vnd fragen/ was sie dar-
zu saget/ Genes. 24. Jedoch wie Gott sonst in der Christen-
heit/ hohe Werck durch gewisse Mittel an Tag gibt vnd vor-
richtet/ Also thut Er auch hierinnen/ vnd führet einem jedern
seine Gehülffin durch rechtmessige Mittel zu.

I. Denn erstlich/wil einer eine glückselige Ehe haben/ so
gehöret darzu/ das ein jeder die ganze Zeit seiner Jugendt sein
Fasß behalte in Heiligung vnd Ehre/ 1. Thessal. 4. vnd nicht
zuvor alle Pfützen ausbade: Nein/ darauff kan kein bestendig
Glück erfolgen/ vnd ob sichs schon ein Zeitlang sehen leßt/ so ist
doch immer ein böses Gewissen darbey/ welches/ wo ein wenig
Creuz mit zuschlegt (wie das dann im Ehestandt nicht aussen
bleibet) so kan es gar baldt erreget vnd vnruhig werden/ vnd ist
eines solchen sein heimlicher Hencker vnd Weiniger in seinem
Wosen.

II. Zum andern muß der Anfang des Ehestandes oder
des freyens gemacht werden von dem Gebett vnd Gottes
furcht/ das man von ihme einen Ehegatten bitte/ dieweil er
ihn allein

ihn allein geben wil/wie zuvor gemeldet/vnd aus Gottes Wort
erwiesen worden. Also Betet auch der Knecht Abraham erstlich
in der Freyerey seines jungen Herren Isaacs/ Genes. 24. Vnd
also wirdt der junge Tobias vom Engel Raphael vnterrichtet/
das der Teuffel vber die Gewalt hette/ welche Gott verachten/
vnd allein vmb Vnzucht willen Weiber nehmen/ wie das thum-
me Viehe/ Tobias aber solte zuvor Beten/ damit würde er den
Teuffel verjagen/ Tobie 6. Daher spricht Syrach am 26. Ein
Tugentsam Weib ist eine edle Gabe/ vnd wird dem gegeben/ der
Gott fürchtet. Vnd es hat nun auch freylich Gott die fromme
Gottfürchtige Esther/ nach seinem wolgefallen in den Ehestand
darumb so wol bewirdet / das sie sich keusch vnd Gottfürchtig
gehalten/ vnd Gott fleißig in warem Glauben angeruffen hat/
wie sie denn hernach ihren Glauben vnd Gottseligkeit beweiset/
in dem das sie so viel bey ihrem Herren erhelt vnd zuwegen brin-
get/ das er das geschwinde Edict vnd Befehlich wider die
Jüden/so Haman ausgebracht hat/ widerrufft/ Esther 8.

III. Zum dritten/ so offenbahret Gott auch seinen Rath/
durch Bewilligung der Eltern/ als die am besten verstehen/ was
den Kindern hierinnen zu thun sey/ welchs denn die Kinder aus
blinder Liebesbrunst oft nicht sehen können/ sondern fahren in
der blinden Liebe dahin/ wie das thumme Viehe/ wie der Engel
zu Tobias saget. (Wiewol viel Eltern dieses ihres Rechtes
oft mißbrauchen/ fragen nicht erstlich nach Ehr vnd Tugendt/
sondern nach Gelt vnd Gut/ vnd wollen ihre Kinder aus keiner
andern Ursachen vom Ehestande abhalten / denn das sie nicht
reich gnung gefreyet haben.) Vnd also erholet sich nu Rebecca
in ihrer Mutter Haus Raths / was sie ihrem Freyer soll zu sa-
gen/ Genes. 24. Vnd Jetro gibt selbst Mosi seine Tochter Zi-
poram/ Exod. 2. Wie dann auch unsere Gottfürchtige Esther/
mit Bewilligung ihres Pflegvatters gen Hof ins Frawenzim-
mer genommen/ vnd dem König zur Ehe gegeben wirdt/ vnd
diesen Gebrauch vnd alte Rechte haben auch die Heiden gehal-
ten/wie

Abraham

Esther



ten/ wie denn die schamhafftige Hermione Drestem ihren Freys
er zu ihrem Vater weist vnd sagt:

Νυμφευμάτων μὲν τῶν ἐμῶν πατὴρ ἐμὸς
Μέμναρ ἔχει καὶ ἔμορ κρῖναι τὰ δ.

Das ist/ich laß meinen Vater dafür sorgen/ wie er mich
in den Ehestandt berathe/ mir gebühret hierinnen nichts zuwillig
gen/ Eurip. in Androm. Ja eben auff die Bewilligung der
Eltern hat vns Gott wollen weisen/ da Er selbstem Adam vnd
Evam erstlich zusammen gibt/ vnd spricht den Segen vber sie/
vnd lesset sie nicht ihres gefallen zusammen kommen. Vnd hat
nochmals solchs auch ernstlich geboten im vierdten Gebot/ da
Er wil die Eltern von den Kindern geehret haben/ Sprach 3.
Nun ist es trawen nicht eine geringe Ehr/ wann Kinder mit wise
sen vnd willen ihrer Eltern in solchen Standt treten/ vnd kan
den Eltern vber ihre Kinder keine grössere Freude widerfahren/
dann wann sie sie ehrlich vnd in Gottes furcht wol erzogen/ in
den Ehestandt berathen/ vnd Kindes Kinder von ihnen sehen/
vnd diese Ehr den Eltern/von den Kindern erzeiget/ wil Gott
nicht unbelohnet lassen/ es hat sonst kein Gebot die Verheissung
der zeitlichen Belohnung an sich hangen/ dann eben das vierdte/
Ephes. 6. Nemlich einem solchen Kinde/das seine Eltern ehret/
sol es wolgehen/ vnd lange leben auff Erden. Da hingegen es
die Erfahrung gibt/ wann man sich nur ein wenig vmbsiehet/
wann Kinder ohn wissen oder wider den Willen ihrer Eltern/
solch hohes Werck ansahen/ das wenig Gedenken da sey/ vnd ha
ben solche Kinder hernach auch diesen Schaden/ das wann es
ihnen in ihrer Ehe vbel gehet/ sie es ihren Eltern nicht klagen
dürffen/ sondern müssen es in sich fressen/ vnd sich für vnd für mit
einem bösen Gewissen heimlich plagen. Vnd wie solte doch ein
Vater vnd Mutter dieser Ehr an ihren Kindern beraubet wer
den/wann sie dieselben nicht allein vnter ihren Herken getragen/
sondern auch eine lange Zeit/ mit Mühe/ Arbeit vnd Sorg ers
zogen

zogen hetten/ vnd die Kinder weren derowegen schuldig/sonst in
allen Dingen ihren Eltern zugehörchen/ Aber die Eltern solten
doch hierinnen der Ehr beraubet sein? Zu deme so befehlets die
heilige Schrifft an vielen Orten. Colos. 3. wil Paulus haben:
Kinder sollen ihren Eltern in allen Dingen gehorsam sein/ Jes
rem. 29. Gebet ewren Söhnen Weiber/ vnd ewren Töchtern
Männer/ Deut. 7. Du solt deiner Tochter keinen Cananiter
geben/noch deinem Sohn ein Weib von ihnen nemen/ 1. Cor. 7.
sagt Paulus/ Ein Vater thue wol/wann er seiner Tochter ein
Mann gebe.

Sehet so viel Schrifft findet man/ darinnen den Eltern
befohlen wirdt/ ihre Kinder selbst zuverheyrathen/ Aber man
findet keine/ darin den Kindern Macht gegeben were/ für sich
selbst zufreyen/ ohne wissen vnd willen ihrer Eltern.

Derowegen wo es nun so ordentlich zugehet/ das Kin
der/ so in Helligung vnd in Ehre ihr Gefäß in ihrer Jugend
bewahren/in Gottes furcht leben/Gott zu ihren Freyereyen ans
rufen/ vnd mit wissen vnd willen der Eltern denselben anfahen/
ey so vermag auch hernach viel der Eltern Segen/ den sie ober
ihre Kinder sprechen/ welcher Segen gewißlich den Kindern
Häuser bawet/wie die Schrifft saget: Aber ihr Fluch reisset sie
wider ein/ Syrach 3. Vnd Isaac sagt von seinem jüngern Son
Jacob/ Genes. 27. Ich hab ihn gesegnet/ er wird auch gesegnet
bleiben/widerumb verfluchte auch Nocha seine Son Cham/ Gen.
9. vnd er must auch verflucht bleiben/vnd weil Esaw der älter vñ
ungerathene Sohn Isaacs/ zwey Heidnische Weiber nam/ die
seinem Vater vnd Mutter eytel Herckenleidt machten/ Genes.
26. Ja weil er hernach hörete/ das sein Vater seinem Bruder
Jacob verbote/ er solte kein Cananitisch Weib nemen/ so nimpe
er seinen Eltern nur zu Trost vnd Verdriess ober die vorigen
noch ein Cananitisch Weib von Ismaels Geschlecht/ welche
seine Eltern nicht gern sahen: So köndte er auch den gebürli
chen

E ij

chen

chen Segen nicht haben/ sondern vber seinem Bruder Jacob als
vber ein gehorsames Kindt/ musste derselbe bleiben.

Vnd auff diese Weise führet nun G Dtt vermög seines
einmahl ausgesprochenen vnd immerwehrenden Krafftworts/
noch heutiges Tages/ einem jedern seine Gemahl zu/ das es sein
Gehülffesey/ vnd also kan eine feine Christliche glückliche Ehe
mit gutem Gewissen gestiftet werden/ vnd man kan auch eine
rechte fröliche Hochzeit Gasterey darbey halten.

Sollen demnach alle Mans Personen/ so tüchtig zum
Ehestandt sein/ vnd sich darein zubegeben gedenccken/ sich in diese
Weise Gottes lernen schicken/ vnd sehen/ das sie ihre Ehegatten
vnd Gemahl/ also rechter Weise von dem H Erren selbst neben
seinem Göttlichen Segen empfahen/ nach Salomonis Lehre/
Prover. 18. Wer ein Ehefraw findet/ der findet was gutes/
vnd schöpffet Segen vom H Erren/ oder kan guter Ding sein
im H Erren. Das ist/ wie Doctor Luther sagt: Mans gleich
zuweilen gar vnglücklich zugehet/ so weiß er doch/ das sein Ehe-
standt für Gott gefellig ist/ als sein Geschöpff vnd Ordnung/
vnd was er drinnen thut oder leidet/ heist für G Dtt wolgethan
vnd gelitten/ Ja es haben auch hie alle fromme Tugentsame
Jungfrawen an der Gottseligen Eßther zu lernen/ wie sie auch
sein in still vnd Gottes furcht erwarten sollen/ biß sie Gott auch
durch obgemeldte Mittel bey der Handt neme/ vnd sie den jeni-
gen/ die er selbst ihnen bescheret hat/ zuführe/ weil es Jungfraw-
wen nicht gebühren wil/ selbst auff Freyereyen vmbher zulauf-
fen/ drumb haben sie sich an der frommen Eßther zuspiegeln/ vnd
dürffen ihnen keine grawe Haar wachssen lassen/ wann sie etwa/
oder wie/ mit was grossen Herrlichkeiten sie in den Ehestandt
möchten kommen/ sonderlich wann sie etwa geringes Standes/
vnd nicht reich darzu sein. Hie siehet man/ das es der Tugentsam-
me Eßther auch hieran gefehlet habe: Nemlich sie war niedrig
vom Standt/ vnd arm an Geldt vnd Gut/ Aber dieses schadet
ihr gleichwol nichts/ Gott der ein Vater der Waisen/ vnd ein
Richter

Richter der Witwen ist/ Psal. 68. 146. Der weiß sie wol her-
fur zu ziehen / vnd hoch hinnan zubringen / das sie aus einem
dienstbahren Mägdlin vnd armen Waislein/ eine grosse Keyse-
rin vber hundert vnd sieben vnd zwanzig Länder / im grossen
Haupt Keyserthumb Persien must werden.

Denn was ihren Standt belanget / ob er wol nicht so gar
geringe war/ sintemal sie aus dem Stamm Benjamin war/ aus
welchem Saul der erste König vber Israel gewehlet war / 1.
Sam. 9. vnd das sie nicht gar geringes Standes/ sondern ekli-
cher Massen muß geadelte sein gewesen/ ist erweißlich/ weil sie in
das Keyserliche Frawenzimmer geholet wirdt/ Aber gleichwol
war sie nun nicht mehr eines freyen Geschlechts/ sondern vnter
der Dienstbarkeit/ vnd darinnen geboren/ in der Babylonischen
Gefengnuß: Zu deme so hat sie ihre Eltern verlohren/ vnd hatte
noch einen einigen Vetter/ den Mardachai/ der sie an statt ei-
ner Tochter auffgezogen hat.

Demnach wenn der Keyser Ahasueros ohne Zweifel
seiner Fürsten Rath hette wollen folgen / so hetten sie gewißlich
nicht gerathen/ Diese zunehmen/ sintemal würden sie gesagt ha-
ben/ es seiner Keyserlichen Krone viel zu schmechlich were/ eine
solche zunehmen / er solte etwa auch eines grossen Potentaten
Tochter/ die ihm an Stande gleich were/ nemen. Aber weil die
Gottsfürchtige Esther ihm von G. D. war bescheret / so blieb
es auch vngewehret. Zu dem so war die Esther viel in einem
höhern Standt vnd Pracht/ den die Welt sehen kundt/ welcher
Standt gezieret war/ nit wie Petrus sagt 1. Capit. 3. mit Haar-
flechten/ Goldt vmbhangen/ oder Kleider anlegen/ oder sonst mit
grossen Reichthumb / wie die Welt dieses für den besten vnd
höchsten Adel helt / welcher von Silber / Goldt vnd Edelstein
am meisten gleisset/ Nein / die edele Esther war viel höher ge-
adelt: Nemblich/ ihr hoher Adel war verborgen im Herzen/ vn-
verrucket/ mit sanfftem vnd stillen Geist/ eben wie vorzeiten auch
die heiligen Weiber geschmucket waren/ die ihre Hoffnung auff

E iij

Gott

Gott setzen. Also trug die edele Esther ihren Schatz im Her-
zen/ nemlich den rechten Gott Israel/ diesen hat sie nu erkandt
von Jugendt auff/ vnd richtet also ihr ganzes Leben nach seinem
Willen/ vnd all ihr Thun zu seinen Ehren/ 1. Cor. 10. Der
hat seine Wohnung in ihr/ vnd sie war eine rechte Elisabeth/ das
ist/ wie es in seiner Sprach lautet/ ein Haus / Tempel oder Wo-
nung Gottes. Mit diesem Schatz vbertraff sie dazumahl den
Keyser Ahasuerum/ vnd sein ganzes Frauenzimmer weit/ dar-
innen er keine sünden fundt / die so hoch geadelt were gewesen/
denn eben die Gottselige Esther. Darumb erhob sie dieser Gast/
welchem sie ihr Herz zur Wohnung gabe / so mechtig hoch aus
dem Staub. Dann dieser Gast vnser lieber Gott pfl egets zu
thun/ das er die jenigen/ die auff ihn warten/ bawen vnd trawen/
wol weiß aus dem Staub zueheben / wie der 113. Psalm sagt:
Wer ist wie der HERR vnser Gott/ der sich so hoch gesetzt hat/
vnd auffs niedrige sihet/ im Himmel vnd Erden? Der den ge-
ringen auffrichtet aus dem Staube/ vnd erhöhet den armen aus
dem Kot/ Das Er ihn setze neben die Fürsten/ neben die Fürsten
seines Volcks / Der die Unfruchtbahren im Hause wohnen
macht/ das sie eine fröliche Kinder Mutter werde?

Demnach geneust nun die demütige Esther dieses edelen
Gastes auch so sehr/ der sie hoch erhebet/ als ausgenommen die
Mutter Christi Maria/ vnter dem ganzen Jüdischen Volck
kaum eine Weibes Person jemals erhoben worden ist. Sinte-
mal sie eine grosse Keyserin worden/ vnd eine Mutter eines für-
trefflichen gewaltigen Keyfers in Persien/ Darij Longimani
mit der langen Handt / welcher so genennet worden ist/ das ihm
die rechte Handt lenger denn die lincke gewesen / (Chron. Phil.
lib. 2. De Artaxer. Long. 5. reg. Pers.) Welcher/ weil er
eine Gottselige Mutter hat / so studieret vnd lernet er auch von
ihr eytel Gottseligkeit/ vnd thet den Jüden mechtigen Vor-
schub/ das sie ihren Tempel zu Jerusalem widerumb baweten/
vnd den Gottesdienst darinnen anrichteten/ da zuvor die Jüden
in die

in die vierzig Jahr an solchem Baw / aus Befehlich des Königs
ges Cyri gebawet hetten / Aber von den umbliegenden Heiden
gehindert würden. Aber vnter dem Schutz dieses Keyfers wurde
solcher Baw in sechs Jahren schleunig vollbracht / Johan. 2.
Esre 6.

Weiß also vnser lieber Gott wol / wie er ein frommes
Gottseliges Tugentreichs Weibesbildt / so ein Tempel vnd
Wohnung Gottes ist / verehren vnd hochheben soll. Vnd kan
wol schaffen / das die Eudoria / ob sie schon von ihren Brüdern
vertrieben war / aber gleichwol eine Christin blieb / vnd also ihre
Sachen nach dem 37. vnd 55. Psalm allein Gott befohle / dem
nach endlich des grossen Keyfers Theodosij Gemahl wirdt.

Also da der Justinæ Vater / welcher nur ein Richter
war / vnschuldiger Weise ermordet wirdt / bezahlet Gott end-
lich seine Vnschuld so thewer / das seine Tochter Justina des
Keyfers Valentiniani Gemahl werden muste.

Vnd da die fromme Gottfürchtige Abigail ihres nãrri-
schen Geishalles des Gottlosen Nabals einmahl loß wirdt /
schaffes Gott / das sie Königin in Israel / vnd Davids Ges-
mahl werden muste / vnd bezahlet ihr Gott reichlich die Wol-
that / die sie zuvor an David bewiesen hett / 1. Sam. 25.

Demnach ob nun schon ein Weibsbildt auch in derglei-
chen Vnfall gerieth / entweder in Armut oder Elende / verlör
Vater vnd Mutter / vnd müst vnter frembden Leuten erzogen
werden / in einem frembden Haus / wie Esther vber die anderts
halb hundert Meilen von ihrem Vatterlande / das kan aus dies-
ser Historien einen Trost vnd Zuversicht zu Gott fassen / wann
es sich nur der Gottseligkeit vnd Tugendt befließiget / das Gott
sie wol mit Gnaden bedencken werde / vermöge seines eigenen
Machtspruchs: Es ist nicht gut / das der Mensch alleine sey /
sondern Ich wil ihm eine Gehülfin machen / Genes. 2. Vnd
das sey nun gesagt von Gottes Weiß vnd Ordnung / wie er ein
Stifter

Stifter der Ehe sey/darüber halte/ vnd durch was Mittel Er
Eheleute zusammen bringe.

Von dem andern Theil.

Nun fürzlich von dem andern Theil. Wie hat sich denn
nun die demütige Esther in ihrem hohen vnd ehrlichen
Ehestand gehalten? Die Erfahrung gibt es/ das hohe
Ehr einen Menschen gemeiniglich zu Stolz/ Pracht/ Vbers
muth/ verachtung Gottes vnd seines Nächsten/ zu Tyranny/
vnd andern Sünden vnd Lastern treibet/ vnd gemeinlich das
Weiblich Geschlecht/ welchs von Natur ein schwaches Werk
zeug/ Aber gleichwol/ wie seine Gros Mutter Eva/ immermehr
zum Stolz vnd Hoffarth geneiget ist /vnd das *Dii eritis vos*,
Genes. 3. stecket ihm noch immerdar im Kropff/ einen solchen
Brauch hat / das es oft nicht weiß / wie es auff seinen hohen
Standte nur gnungsam prangen soll/ wil immer oben aus vnd
nirgendt an / vnd man pflegt recht im Sprichwort zu sagen:
Honores mutant mores: Kömmet einer zu hohen Ehren/ so
krieger er gemeinlich einen andern Sinn/ aber selten einen bes
sern/ sondern gemeinlichen einen ergern/ ein neue Ehr vnd ho
her Standt/ gar bald die Sitten hat gewandt/ die man doch sel
ten gebessert fandt. Wenn ein niedriger Vhrplötzlich erhoben
wirdt/ so wirdt er gemeinlich stolz vnd aufgeblasen / daher
man auch zu sagen pflegt: *Nil magis inflatum est humili
cum surgit in altum.* Es ist nichts so stolz vnd aufgeblasen/
denn wenn ein Niedriger zu hohen Ehren erhoben wirdt/ wie es
die tegliche Erfahrung gibt/da man siehet / wenn ein niedriger
Mensch zu einem hohen Ampt erhoben wirdt/so wirdt er gemei
niglich zu einem Tyrannen/ vnd weiß nicht/ wie er für Stolz
vnd Hoffart andere gnungsam verachten vnd verlachen/ vnd die
jenigen/ vber die er zugebieten hat/ gnungsam beschweren vnd
drücken

drücken soll/ vnd niemandt ist/ der Armuth vngewohnter vnd
feinder/ vnd auch geiziger denn ein Bettler/ wenn er reich wirdt.
Aber es gibts gleichwol die Erfahrung/ das gemeiniglich solche
widerumb gestürzet werden/ vnd gehet ihnen nach Salomonis
Spruch/ welchen er in seinen Sprichwörtern zweymal wider-
holet: Wer zu Grunde gehen soll/ wirdt sein Herr zuvor stolz/
vnd ehe man zu Ehren kömpt/ muß man zuvor leiden/ hoffertig
ger vnd stolzer Muth kömpt vor dem Fall/ Proverb. 16. 18.

Drumb singet Maria auch also/ als die es auch erfahren hat:
Gott stößet die Gewaltigen von dem Stuel/ vnd erhebet die
Niedrigen/ Luce 1. Denn wie Petrus sagt: So widerstehet doch
Gott den Hoffertigen/ Aber den Demütigen gibt er Gnade/
1. Pet. 5. Drumb wo Gott einen Niedrigen aus dem Staub
erhebet/ soll er zusehen/ das er ja dadurch nicht stolz vnd hoffertig
werde/ wo er ihm anders nicht selbst ein Vnglück zuwegen
bringen wil/ denn solche Leute fallen hernach höher/ denn sie zu-
vor gestiegen sind/ wie auch der Poet Claudianus sagt: Tol-
luntur in altum, ut lapsu graviore ruant: Sondern er soll
solchen seinen Ehrenstandt/ als ein sonderliches Gnadenge-
schenck Gottes/ mit danckbarem Gemüt erkennen/ seiner Ehr
vnd hohen Standts gebrauchen zu Gottes Lob vnd Preiß/ vnd
seinen Nächsten zu Nutz/ vnd daran gedencen/ was Paulus
sagt: Thut alles zur Ehre Gottes 1. Cor. 10. vnd Christus/
Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst/ Luce 10.

Wie hat sich denn die fromme Eheher in solchem ihren
hohen Standt/ darzu sie erhoben war/ gehalten/ ist sie auch stolz
vnd hoffertig worden/ vnd weil sie höher war/ denn keiner aus
ihrem Volck/ drumb dasselbe verachtet? Nein trawn: Sondern
weil sie von Jugendt auff in Gottes Wort war recht unter-
richtet vnd erzogen/ vnd leuchtet in ihr die rechte HauptZu-
gent/ Nemlich ein beständigkeit im Glauben/ so kan auch solcher
Glaube in jr nicht müßig sein/ sondern wie Paulus sagt/ Gal. 5.

¶

Lesset

Lesset ihn durch die Liebe kräftig vnd thätig sein/ mit förderung
der Ehren Gottes/ vnd wolthun ihrem Nächsten.

1
Denn für die Ehre Gottes vnd Wolfarth seiner Kir-
chen / so damals durch die Bosheit des Hamans in die Acht ge-
than war/ vnd auffss eusserste solt verfolget werden/ tregt sie ihre
Seele in ihrer Handt/ vnd beut ihr Leben feil / vnd ob schon bey
den Persen ein scharffes Recht war / das bey Lebens verlust nie-
mandt zum König gehen durffte/ der nicht geruffen were: Je-
doch weil man in Sachen Gottes Ehr vnd Wort betreffendt /
Gott mehr gehorchen soll/ denn dem Menschen/ Actor. am 5. so
dringet sie ihr brennender Glaube zu Gott/ wieder dieses Ge-
bott zu handeln/ nicht aus Ungehorsam/ sondern aus Noth/
vnd Gottes Gebott hebt an vnd spricht: Wolan ich wils was-
gen/ vnd hinnein zum König gehen wider das Gebott/ kom ich
vmb/ so kom ich vmb/ Esther 4. da hin gieng sie/ sie köndte nicht
anders/ Gott mochte ihr helffen. Hie finden sich nun die aller-
grössesten vnd schönsten Tugendten in der grossmütigen Est-
ther. Erstlich ist sie voller liechts warer Erkändnuß Gottes/
vnd inbrünstiges Glaubens vnd Vertrawens auff Gott/ weil
nun diese Haupt Tugendt/ so eine Mutter ist aller andern/ in ihr
leuchtet/ so mögen die andern auch nicht aussenbleiben. Demnach
2 fürs ander / ob sie wol noch zur Zeit kein öffentliches Bekändt-
nuß ihres Glaubens gethan hat/ sintemal es noch nicht von ihr
begehret war / so hett es die Noth auch noch nit erfordert/ vnd die
sonst in ihrem Bekändtnuß ohne noth also vermessen sein / wie
Petrus/ Matth. 26. die werden gemeiniglich mit ihm auch die
ersten Christi Verleugner: Jedoch da es nu die Noth erfordert/
da kan sie nicht schweigen/ sondern wie sie glaubt / also redet sie
auch/ vnd wenn sie gleich vbel darüber solt geplaget werden/
3 Psal. 116. Auff das Bekändtnuß folget fürs dritte der rechte
Eyser/ Gottes Ehr vnd Wort zufördern/ vnd aus grosser Liebe
gegen ihr Volck die Juden waget sie ihr Leben/ vnd gehet zum
Könige/ vnd erhelt so viel bey ihm/ das er den geschwinden Bes-
fehlich/

fehlich / so Haman ausbracht wider ihr Volck die Juden / sie
auff einen Tag all vmb zubringen / retractiret, widerrufft vnd
hinderzeucht / welchs wol sonst kein Mensch bey dem König hett
erhalten können.

Aber dieses hohe vnd gefehrliche Werck fehete sie niche
vnbefunnen an / sondern auff das allerklügeste / vnd mit sonder-
licher vnd wunderbahrer Bescheidenheit.

Für allen Dingen rufft sie mit ernst zu G. Dtt im Him-
mel / Esther 4. in warer Bus / das er wolle zu ihrem Fürhaben
gedeyen geben / denn er hat der Fürsten Herzen in seinen Hen-
den / Psal. 33. Er wendet sie hin / wo Er wil / Proverb. 21. kan
ihnen wann sie gleich auff's hefftigste wüten vnd toben / wol ins
Spiel greiffen / vnd sie straffen wie Nebucadnezar / Daniel 4.
Belthazer / Daniel 5. Vnd andere auch zu vnsern Zeiten / oder
ihnen sonst einen andern Sinn geben / wie hie dem Ahasuero.
Hierauff dencket nun Esther auff alle Gelegenheit vnd gute
Mittel / damit sie ihren Herren zuvor erfreue vnd lustig mache /
auff das sie ihn desto ehe bereden möge. Vnd zu dem Behufe /
nach dem sie nun Guad bey dem König fandt / der ihr zum Gna-
denzeichen den Königlichen Scepter darbot / richtet sie hierauff
ein Malzeit an / vnd ladet ihn zu Gast / Esther 5. vnd erzeiget
sich auff's freundtlichste gegen ihm / vnd nimpt ihm das Herke
ein / vnd erhelt also / was sie begeret / Esther 7.

Aus diesem Theil der Historien von der Esther / haben
nu alle ehrliche fromme Gottfürchtige Eheweiber / sonderlich
aber / welche hohes Standes sein / welcher Herrn vber Land vnd
Leut zugebieten haben / gar viel zu lernen.

Denn erstlich sehen sie / wie sie für allen Dingen G. Dtt
vnd sein Wort sollen lieb haben: Nachmals wie sie sich in aller
Vnterthenigkeit vnd Demut nach Gottes Befehlich gegen ih-
re Männer erzeigen sollen / sintemahl G. Dtt selbst den Mann
dem Weibe zum Heupt vnd Herren gesezet hat / darumb sage
auch Paulus / Ephes. 5. Die Weiber sein vnterthan ihren
Männern /

Männern / als dem Herrn / denn der Mann ist des Weibes
Haupt / daher erkandt vnd hielt Sara ihren alten Abraham
auch für ihr Haupt / vnd nennet ihn einen Herrn / welcher Töch-
ter nu alle Gottselige glaubige Weiber worden sein / 1. Petri 3.
Ferner sollen sich die Weiber gegen ihren Männern inn aller
freundlichkeit also erzeigen / das sie ihres Herzen Lust vnd Freus-
de an ihnen haben / wie wir hie sehen / das Ahasueros solch gefal-
len vber seinem Gemahl hat / das er ihr nicht allein alles Gut
des Hamans schencket / sondern er beut ihr noch die helffte seines
Königreichs an / Esther 5. 8.

Daher liest man von jener Königin / die befehlet ihrer
Tochter ernstlich / sie sol sich dermassen gegen ihrem Herren ver-
halten / das er sich ihrer freuen kundt / welchs denn geschicht mit
Demut / Freundlichkeit / vnterthenigem Gehorsam vnd derglei-
chen / wie denn hin vnd wider in Sprichwörtern Salomonis /
vnd im Buch Syrach gesagt wirdt: Das ein fromb / Gotts-
fürchtiges / tugentsames Weib ihren Mann erfreue. Vnd son-
derlich sollen diesem Exempel der Esther nachfolgen / solche
Weibes Personen / die hohes Standes sein / die können offemals
viel böses / so ihre Herren möchten vornemen / entweder aus ei-
genen Willen / oder von ihren Rätthen dahin beredt / durch ihre
sonderliche Bescheidenheit mit Glimpff abwenden vnd ableh-
nen / wie wir hie an Esther sehen / die hindertreibet durch ihre
sonderliche Bescheidenheit vnd Klugheit den geschwinden Bes-
chlich / welchen ihr Herr der Keyser / auffbegehren eines Gotts-
losen Raths des Hamans gegeben hat / daran nicht allein ihre
vnd ihrem Bettern Mardachai / sondern auch Land vnd Leuten
gelegen war.

Darumb denn Gott hierzu den Weibern diese sonder-
liche Gaben verliehen hat / das sie können freundlich sich erzei-
gen / wol reden / sind geschwind vnd listig / dardurch sie oft viel
Dings erhalten vnd zuwegen bringen können / Aber solche Ges-
chwindigkeit vñ andere feine Gaben Gottes / sollen sie nit brau-
chen zum

chen zum bösen/ wie die Gottlosen Weiber/ als Eva beredet ih-
ren Adam/ das er mit ihr ins Verderben gerieth/ Gen. 3.

Also lesen wir vom Könige Salomone / welcher das
Zeugnuß in heiliger Schrift hat/ das an Weißheit seines glei-
chen nicht gewesen sey / Also das auch frembde Ausländische Kom-
men sein/ sein Weißheit zu hören/ 1. Reg. 10. Welches nicht alle-
lein eine Weltweißheit war/ wie er denn in Philosophia wol er-
fahren gewesen/ sondern es war eine rechte Göttliche Weißheit/
wie seine Bücher ausweisen/ darüber sich denn die Königen aus
Reich Arabien mechtig verwundert. Ja er war auch Gotts-
fürchtig/ vnd für allen andern Königen/ auch für seinen Vatter
Davidi selbst von Gott darzu erkohren/ das er seinem Namen
ein Haus bauen sollte/ 2. Sam. 7. Aber gleichwol da er sein
Hertz an böse bestien vnd Heidnische Weiber hengeret / da saget
die Schrift/ sie haben ihm sein Hertz geneiget/ vnd zur Abgötter-
ey bewogen/ 1. Reg. 11.

Die Gottlose Jesabel war auch eine solche bestien / die
brachte ihren Herren den König Achab in Israel dahin / das er
auch den rechten Gottesdienst in Israel abthet / vnd richtet
Baalitische Abgötterey an/ also das er das Zeugnuß in heiliger
Schrift bekommen/ er habe mehr gethan/ den Herren den Gott
Israel zu erzürnen/ denn alle König Israel/ die vor ihm gewes-
sen waren/ 1. Reg. 16. Vnd gemeldte Jesabel war auch noch
so böshafftig / das sie die Propheten des Herrn verfolget vnd
tödtet / vnd ließ aus ihrem giftigen böshafftigen Herzen dem
Propheten Elia sagen/ Gott wolle ihr diß vnd das thun/ wo sie
nicht Morgen ihm auch also thete/ 1. Reg. 19.

Vnd reizet noch vber das ihren Herren zu allerley bö-
sen Blutdürstigem Fürnehmen/ bracht so viel zuwegen/ das ihr
Herr König Achab mit vnrecht vnd gewalt dem Naboth seinen
Weinberg nam vnd ließ ihn steinigen/ aber es gelang ihnen bey-
den vbel. Denn Achab kam jämmerlich vmb auff seinem Was-
gen im Streitt/ vnd die Hunde leckten sein Blut/ vnd sein ganz

kes Geschlecht ward ausgerottet/ 1. Reg. 22. Vnd weil die Bestien Jesabel ihn also vberredet/das Niemandt also verkauffte war/böses zuthun für dem HErrn als Achab/ 1. Reg. 21. Darumb wardt sie auch greulich gestrafft/ Nämlich/ sie ward vom Fenster herab gestürzt/vnd die Hunde frassen sie auff dem Acker Jesrael/ also das nichts von ihr vber blieb / denn ihr Scheddel/ Füße vnd flache Handt/ vnd war also das Asß Jesabel/ wie Kot auff dem Felde/im Acker Jesrael/das man nicht sagen kundt/ das ist Jesabel/ 2. Reg. 9.

Also sollen nun Tugentsame Weiber ihre Gaben/ als Freundtligkeit/ Wolredenheit/ Listigkeit/ nicht mißbrauchen zum Bösen/ sondern recht anwenden zum Guten/ wie sie hie ein Fürbildt an der Eszther haben. Vnd ein solch Tugentsam Weib war auch die Gottfürchtige Abigail/ die hat einen Gottlosen/ Epicurischen Silz vnd Narren zum Mann/den Nabal/der bald durch seine Kargheit vnd Thorheit/ da er dem König Davidt nicht eine Ritterzehrung wolt geben / ein Unglück vnd Blutbadt vber sein ganzes Haus geführt hette/ wo nicht Abigail sein Weib mit grosser Bescheidenheit solchs alles abgewendet vnd vorkommen hette/ da sie denn auch eine solche Bescheidenheit brauchet/ das sie ihren Mann dem nährischen Nabal im Trunck nichts davon saget/ (wie denn gemeiniglich sonst böse Weiber zuthun pflegen/ die ihre Männer nicht ehe denn im Trunck straffen wollen/ vnd geben Wort vmb Schläge.) Nein das thut Abigail nicht/ sondern da ihr Mann war nüchtern worden/da sagt sie ihm mit grosser Bescheidenheit/wie er so vbel an Davidt gethan hette / vnd versöhnet auch den Davidt ohne ihres Mannes wissen mit einem herrlichen Geschenck/ welches ihm Davidt so wol ließ gefallen/ das er sie nach ihres Mannes Tode zum Weibe nahm/ 1. Sam. 25.

Vnd also lieset man anch von dergleichen klugen vnd bescheidenen Weibern in andern Historien: Als do auff eine Zeit Ptolomæus neben seinen Râthen / beym Bretspiel vnd beym Trunck

Trunck saß/ vnd ein Knab neben ihm stundt/ vnd ihm die Namen
der Vbelthäter herlase/ vnd ihre Mißhandlung erzehlte/
auff das er/ wie er denn pfleget/ ein Vrtheil vber sie sprechen
möchte/ welcher vnter ihnen solte am Leben gestrafft werden/
als aber sein Gemahl die Königin Berenyce solches hörte/ rei-
set sie dem Knaben den Zettel aus der Handt/ vnd sagt: Soll
man mit dem Vrtheil sprechen vber arme Leute nicht anders
vmbgehen denn also? Soll man sich nicht wol hierüber beden-
cken/ das Spiel vnd anderer schimpffliche Dinge vnterlassen?
Es ist nicht also gethan/ wenn man einen Menschen verurthei-
len wil/ als wenn man einen Würffel ins Bret würffet. Dar-
aus dann zusehen/ wie dieser König seine armen Leut muß ge-
achtet haben/ Nemlich/ es ist ihm ohne Zweifel lieber gewesen/
es sey ihm ein Bawer/ als etwa ein zöttlicher Jaghundt erschla-
gen worden. Ja es wil auch die Königin Berenyce zuverstehen
geben/ ein Herr soll nit also baldt auff der Fuchschwänker bege-
ren/ derer es den an Herren Höfen viel gibt/ geschwinde Befelich
geben/ ohn gnungsam Erkentnuß der Sachen/ sondern der Herr
selbst sol sich der Sachen wol warnemē/ damit er nit ein Unglück
vbersich vñ sein gankes Haus lade. Hierdurch ist nu Ptolomæus
beweget worden/ das er hinfort mit solchen hochwichtigen Sa-
chen/ nicht mehr so vnberechtigt vnd leichtfertig vmbgangen ist.

Also auch da jener Potentat auch alle Brieff/ so
ihm seine Rāthe fürbrachten/ vngelesen baldt vnterschriebe/ er
brach auch keinen/ sondern ließ es alles an die Rāthe/ vnd was
ihm denn von ihnen referiret vnd fürbracht würde/ da gab er
baldt Befehlig auff/ das thet seiner Schwester wehe/ als die be-
sorget/ ihr Bruder möchte dermal einen Brieff vnterschreiben/
das ihm zum höchsten Nachtheil gerathen würde. Findet dem-
nach diesen klugen Ranc/ lesset in seinem Nahmen einen Brieff
schreiben/ darinnen sie einem jungen Gesellen/ der nicht Adeli-
ches Standes ist/ zur Ehe zugesagt wirdt/ diesen Brieff schicket
sie hin/ vnd lesset ihn vnterschreiben/ welches nach dem es gesche-
hen war/

hen war/ kömmet sie mit grosser Klage wider ihren Bruder/ als der so vbel an ihr gethan/ Als er sich aber entschuldigen wil/ zeigt sie ihm seine eigene Handtschrifft. Als er aber diese nicht leugnen kundt/ vnd endlich der Sachen berichtet würd/ ließ er sich durch solche grosse Bescheidenheit vnd Gelimpff bewegen/ das er hinfort keinem Brieff mehr so leichtlich vnterschriebe.

Vnd also wirdt in Nicephoro gelesen/ wie die Keyserin Phocilla bey ihrem Herren dem Keyser Theodosio so viel guts geschaffe vnd erhalten habe/ in dem sie ihm teglich in Ohren gelegten/ nicht wie die Gottlose Iesabel/ 1. Reg. 21. ihrem Herrn dem König Achab: Bistu nicht ein König/ du magst thun/ was du wilt/ quicquid libet, licet: Nein/ sondern sie sagt: Du solt billich immerdar daran gedenccken/ in was Standt du vorhin gewesen/ vnd wie hoch du nu von Gott erhoben bist/ auff das du ihm danckbar dafür sehest/ vnd nach seinem Wort vnd Willenden Keyserthumb regierest.

Vnd dieses gleichen Exempla kan man in Historien hin vnd wider viel finden. Diese aber hab ich auff dismahl kürzlich erzehlen wollen/ damit man sehe/ wie ein Christliches frommes Eheweib/ sonderlich das hohes Standes ist/ nach dem Exempel der Gottfürchtigen Esther/ in ihrem Ehestandt so viel gutes/ damit Landt vnd Leuten gedienet ist/ durch ihre sonderliche Bescheidenheit kan schaffen. Wil ein Herr etwa Newerung in der Religion anrichten/ die armen Christen verfolgen/ plagen vnd verjagen (wie denn anfenglich Ahasueros im Sinn hatte) oder wil er in Weltlichen Sachen den Dingen zu viel oder zu wenig thun/ da kan ein fromme Gottfürchtige Esther vnd Abigail durch ihre sonderliche Bescheidenheit/ dem Unglück wol fürbeigen/ vnd dasselbig hindern.

Wirdt aber ein Weib ein Gottlose Iesabel sein/ vnd ihren Herrn zu allerley Abgötterey vnd Vngerechtigkeit helfen vnd rathen/ wie Iesabel dem Achab: Es so muß endlich Iesabel
vnd

vnd Achab jämmerlich vmbkommen/ vnd sampt all ihren Nachkommen ausgerottet werden/ 1. Reg. 22. 2. Reg. 9.

Vnd dieses sey nun also fürzlich zu Erinnerung vnd Lehr aus der Historien Esther dem heiligen Ehestande zu Ehren gnung gesagt/ da wir gehöret haben: Wie Gott ein Stifter vnd Erhalter dieses heiligen Standes sey/ vnd durch was Mittel er Christliche Eheleut in eine glückliche Ehe zusammen bringe. Nämlich/ wann sie die ganze Zeit ihrer Jugendt in Heiligkeit vnd Keuschheit zubringen/ Gott fleißig in warer Busfertigkeit vmb ein trewen Ehegatten anruffen/ vnd dann mit wissen vnd willen ihrer Eltern sich in solchen Standt begeben/ als von welchen sie nach aussage der Schrift/ nicht einen geringen Segen/ neben Göttlichen Segen können erlangen. Vnd wie denn fürs ander fromme Eheleut vnd sonderlich Eheweiber in diesem Standt so viel guts können ausrichten.

Weil denn nun auch vnser Fürstliche junge Eheleut ihren Ehestandt auch also angefangen/ die Zeit ihrer Jugendt in Zucht vnd in Ehren zugebracht/ Gott fleißig hierzu angeruffen/ wie denn solches wolbewust ist/ ja auch mit wissen vnd willen ihrer lieben Eltern nach dem ersten Theil vnserer Predigt sich in diesen Standt begeben haben/ so ist gewiß/ Gott selbst habe sie zusammen gefüget/ aus welches sonderlicher gnediger Schickung ihre Herzen nicht aus der Brunst einer fliegenden/ sondern rechter Christlicher vnd ehelicher Liebe sind zusammen geflossen vnd gewachsen: Ja es ist auch kein Zweifel/ sie werden den Segen/ so die Eltern vber sie als gehorsame Kinder gesprochen/ von Gott reichlich erlangen/ vnd damit sie nun solches Segens nach dem andern Punct vnserer Predigt mögen reche brauchen/ vnd viel Gutes darinnen schaffen/ so wollen wir sie in vnser Gebett einschliessen/ vnd also hierumb Gott mit einander anruffen.

G

Gebett

Sebett aus D. Avenarij Bet-
büchlein zusammen gelesen.



D Allmechtiger/ewiger/heiliger vnd keuscher Gott / der du
den Ehestande mit sonderm Rath' vnd hoher Weißheit
selbst eingesehet / vnd ein herzkliches Wolgefallen dran
hast / wann Mann vnd Weib in ehlicher keuscher Liebe bey eins
ander wohnen / das Menschliche Geschlecht erbawen / vnd fortz
pflanzen durch Kinderziehen / daraus du dir eine Kirche samlest /
von welcher dein heiliger Name ewiglich gepreiset vnd gelobet
werde / aus welcher Ursachen denn du auch jetzt gegenwertige
Fürstliche Eheleut in das Bandt der Ehelichen Liebe zusammen
gefüget hast / vnd aber der Teuffel / der sonsten auch alle deine
gute Ordnung anfeindet / auch diesem Standt mit aller List
hart zusehet / auff viel vnd mancherley Weiß: Wir bitten dich
von gankem Herzen / du wollest diese newe angehende Fürstliche
Eheleut

Ludwig

Eheleut durch deinen Geist also regieren vnd führen / das sie
dich als den Stifter ihres Ordens erkennen / vnd solchen Trost
in ihrem Gewissen haben / das sie in einem guten / vnd dir ange-
nehmen Standt sein / darinnen sie dir auch können dienen vnd
selig werden / wie denn dein Wort saget: Das Weib werde selig
durch Kinder geben / wo sie in dem Glauben bleibe / (1. Tim. 2.)
auff das sie desto williger mit allem Volgefallen thun / was ih-
rem Beruff zustehet. Hilff das sie dich fürchten / vnd in rechter
Liebe vnd Einigkeit Christlich bey einander wohnen / vnd im
Schweiß ihres Angesichts ihr Brodt essen / (Genes. 3.) Welcher
Schweiß denn dieser ist / das du sie zu Regenten vber das Volck
gesetzet hast / erhalte sie O Gott in deiner Furcht bey langwiri-
ger Gesundtheit vnd Gottseligem Regiment / behüte sie vor al-
lem Vbel vnd Schaden des Leibs vnd der Seelen / gib ihnen
Gnade / das sie mit Erkendnuß deines Göttlichen Worts er-
leuchtet / sich treulich vnd fleißig ihres Ampts wahrnehmen / ihre
Vnterthanen bey der reinen Lehr des Evangelij schützen / aller
Abgötterey vnd falschen Gottesdienst stewarten vnd wehren / vnd
nicht das Volck sündigen machen. Erfülle sie mit deinem Gött-
lichen Rath / Weißheit vnd Verstandt / das sie die frommen vnd
vnschuldigen beschirmen / die bösen vnd ungerechten straffen /
löbliche Ordnung vnd gute Policiey / auch zeitlichen Landfried
halten / damit gleich Recht jederman gehalten / vnd guter Schutz
gehandthabet werde / vnd in allen Dingen deine Göttliche Ehr /
der Vnterthanen Volfarth vnd Gedenken / auch Zucht / Erbar-
keit / vnd gemeiner Nutz gesucht vnd gefördert werde / auff das
also die Vnterthanen in gutem Fried vnd Ruhe bey ihrer Nah-
rung sicher vnd still in aller Gottseligkeit mögen leben. Vnd
weit vns auch dein Wort verheissen / du wollest die Unfrucht-
baren im Hause wonendt machen / das sie eine fröliche Kinder-
mutter werde / (Psalm 113.) so bitten wir dich auch / O milder vñ
warhafftiger Gott / du wollest auch diesen Segen vber vnser
guedige Fürstliche angehende junge Eheleut reichlich ausgies-
sen /

G i j

sen /

sen / ihnen das Haus auch voller Kinder vnd junge Herrschafft
geben / auch ferner deine Genad verleihe / das sie die junge ge-
gebene Herrschafft vnd Kinder in aller Gottseligkeit auffzie-
hen / auch das liebe Creuz (welches in diesem Standt nicht auf-
senbleibt) in Gedult mit einander tragen.

Behre auch dem Eheuuffel / das er solch dein Geschöpff
vnd Ordnung nicht verrucke noch verderbe / nicht etwa die Ehes-
gatten ihres Standes verdrossen vnd feindselig mache / vnd sie
nicht in sein Netz durch Vnglauben ziehe / seinen Samen / aller-
ley Zwispalt vnd Vneinigkeith durch verbitterung ihrer Herzen
zwischen ihnen einsee vnd menge / auff das sie nicht wider dein
Gebot zu Sünden / oder einander zu verlassen gereizt werden /
oder sonst in Zanck / Hader vnd Zwitteracht mit Verletzung ihres
Gewissens vngöttlich leben / dadurch das Gebett / vnd alle
Christliche vbung verhindert / die Kirche geergert / vnd der heilic-
ge Geist betrübet wirdt. Vnd da es durch dein Verhengnuß
ja geschehe / das aus angeborner Menschlicher Schwachheit /
Zwispalt vnter ihnen entstände / wie denn auch die Heiligen bis-
weilen in ihrer Ehe gezancket haben / (Genes. 30.) So gib deine
Gnad / das sie sich baldt widerumb versöhnen / in deinem Namen
einander von Herzen grundt verzeihen / ihrer ehelichen Ver-
bündnuß sich erinnern / vnd beytsammen wohnen in rechtschaffte-
ner Liebe vnd Trewe / dein heiliges Wort mit ganzem fleiß hö-
ren vnd lernen / dasselbe in Ehren halten / ihr ganzes Leben dar-
nach anstellen / in aller Widerwertigkeit auff dich hoffen vnd tra-
wen / dich mit ihrem Gebett vnd Christlichem Wandel heiligen
vnd preisen / damit sie in deinem Dienst vnd Wolgefallen erfuns-
den werden / vnd nach diesem vergenglichen Leben zu allen

Gottseligen Eheleuten versamlet werden in dein

Reich / vmb Christi deines Sohns

willen / A M E N /

Amen.

Ein

Ein ander Gebett zu Gott in er-
wehlung eines Ehegemahls.



Gütiger/ barmherziger Gott/ Himmlischer Vatter/ ich
habe nun nach lang gehabttem Gebete mir ein Ehege-
mahl ausgesehen/ mit dem ich mich (meines bedünckens)
wol nehren/ vnd ein Christliche Ehe besitzen wolte: Sol es nun
diese Person sein/ die du mir zugeordnet hast/ vnd sol solche Ehe
gereichen zu deinen Göttlichen Ehren/ vnd andern Leuten zum
guten Exempel/ mir vnd ihr zu Wolfarth an Leib vnd Seele/ so
wollestu Guad darzu geben/ das es möge durch ordentliche
Mittel vollzogen werden. Wo es aber solte dir hohen Gott
zu Vnehren/ andern zur Ergernuß/ vnd mir selbst zu hinderniß
meiner Seelen seligkeit gereichen/ so endere Herr Gott mein
Hertz vnd Gemüt/ das ich wider deinen Willen nichts begehren
noch vnterstehen müge/ dein Wille Herr Gott geschehe/ vnd
laß du dir diese Sache befohlen sein/ vnd verleihe deinen heiligen
Geist darzu/ vmb deines heiligen Namens willen/ Amen.

Ioachimus Munsingerus, L. V. D.

Bedruckt zu Erfordt/
bey Jacob Ginge/ Wohnbafftig
zur Riefenburg in der Fingerlings
Gassen.



Anno Christi

M. D. LXXXXII.

Pon. Zlg 417^k



No



N

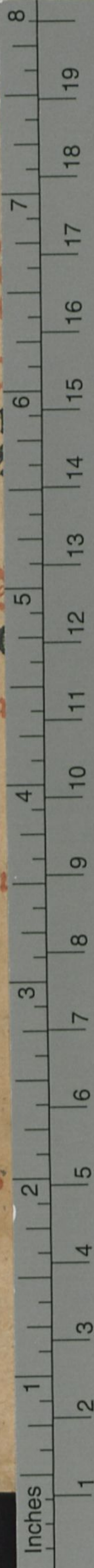




X 220723A

Pom,

Zb 4 17 E



B.I.G.

Farbkarte #13



76 417

stlichen
leuchtrigen

ern Johan Ernsken/
en in Düringen
eissen.

Freuleins

nshfeldt/ Edlen
aplaw.

den 24. Tag Nos

ntni 1591, 60
nähsten

stlichen Hennens
Burgk

o. l. / z.

XC.II.

legung De